

Sonntag den 25. August 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.  
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Werksprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Pettitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Stellamietel 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Alshain und Langwasterdorf.

## Deutsche Gegenangriffe im Gange.

### Ein gefährliches Spiel.

Die alldutsch-agrarische Berliner „Deutsche Tageszeitung“ hatte vor kurzem die Behauptung aufgestellt, daß die von uns an die Schweiz gelieferten Kohlen und Eisen, für die wir Nahrungsmittel und Vieh ein tauschen, zur Unterstützung des Kriegsmaterials der Entente bemüht würden. Die Unstimmigkeit einer solchen Behauptung mußte für jeden besonnenen Beurteiler der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen von vornherein klar sein, denn es konnte keine deutsche Regierung geben, die nicht jede absolute Sicherung von vornherein getroffen hätte, um eine solche Verwendung unserer Rohmaterialien in der Schweiz unmöglich zu machen. Zum Überschluß hatte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dann noch ganz offiziell die unzulänglichen Behauptungen des Grafen Reventlow zurückgewiesen und widerlegt. Es versteht sich, daß Graf Reventlow auch in diesem Falle nicht zu überzeugen war, bedauerlicherweise zeigten sich aber die Folgen seiner Angriffe nunmehr in der Schweiz in steigendem Maße. Die Entenepresse hebt natürlich nach allen Regeln der Kunst auf Grund dieser Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ gegen Deutschland und seine Verbündeten. Auch die übrige schweizer Presse, soweit sie deutschfreundlich oder auch nur wirklich neutral geblieben ist, schlägt außerordentlich heftige Töne nicht nur gegen den Grafen Reventlow, sondern leider auch gegen das Deutsche Reich an, obwohl oft genug festgestellt wurde, wie wenig die deutsche Regierung und die übergroße Mehrheit der deutschen Bevölkerung mit den besonnenen Attaken des Grafen Reventlow etwas zu tun haben. Die „Berliner Volkszeitung“ stellt jetzt eine kleine Blütenlese aus diesen Neuerungen der ernsthaften neutralen oder gar deutschfreundlichen schweizer Presse zusammen, und man muß schaudernd empfinden, wie sehr eine einzige, wenn auch freilich sehr böse Entgleisung eines deutschen Schriftstellers überste und schädlichste Folgen haben kann.

Wenn die „Baseler Nachrichten“ feststellen, es lohne sich wirklich nicht, mit „Sr. Gräflichen Ignoranz“ zu diskutieren, so tun die übrigen schweizer Blätter, wie gesagt, das dennoch sehr gründlich. Die „Baseler Nationalzeitung“ z. B. spricht von einer „sträflichen und vorwürflichen Unwissenheit des Grafen Reventlow“, von einer „bewußten Hetze gegen die Schweiz“ und von „freien Verleumdungen“, das „Berner Tagblatt“ ruft sogar nach dem deutschen Bensor und fragt, warum die Regierung die Bekleidung der bestreuten kleinen Schweiz gestatte. Sie nennt den Grafen Reventlow einen „toll gewordenen politischen Seiltänzer“, dessen unwahre Behauptungen „ein jeder Berliner Schusterjunge hätte richtigstellen“ können. In einem ähnlichen Tone verlehrten die übrigen schweizer Blätter mit der Person des Grafen Reventlow. All diesen betrüblichen Presseäußerungen gegenüber kann man nur immer wieder feststellen, wie wenig der Graf Reventlow die allgemeine deutsche Politik, die deutsche Regierung und die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat. Diese Feststellung kann in der gesamten deutschen Presse nicht oft genug wiederholt werden, denn nur auf diese Art können wir es verhindern, daß die alldutschen Bevölkerungen zum Schaden des Deutschen Reiches und seiner ihm aufgezwungenen Kriegsführung ausschlagen. Die Art, wie die „Deutsche Tageszeitung“ die deutschen Rechte gegenüber den Neutralen wahrnehmen zu müssen glaubt, trägt eben nur dazu bei, die wenigen Neutralen, die es noch gibt, zu höchst schädlichen wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen gegen uns zu verleiten.

### Eine deutsch-spanische Auseinanderlehung.

Berlin, 23. August. (WB.) Der spanische Botschafter in Berlin hat vor einigen Tagen eine Instruktion seiner Regierung erhalten und sie dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, in der Spanien von neuem seinen entschiedenen Willen zum Festhalten an der Neutralität betont, gleichzeitig aber auf die Schwierigkeiten hinweist, die aus der Versenkung spanischer Schiffsräume durch deutsche U-Boote entstanden und die spanische Regierung veranlaßt hätten, für Erfolg des in Zukunft verseenten spanischen Schiffsräume durch deutschen Schiffsräume zu sorgen. Für diesen Erfolg sind die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe im Aussicht genommen.

Die spanische Regierung hat, wie Schweizer Blätter aus Madrid mitgeteilt wird, eine amtliche Mitteilung über die Angelegenheit veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Der Ministerrat hat in seinen letzten Sitzungen über die Versenkung spanischer Schiffe durch deutsche U-Boote beraten. Die Regierung glaubte in Zukunft ohne Verletzung wesentlicher Pflichten Maßnahmen nicht verschieben zu können, die wirksam den spanischen Seeverkehr aufrecht erhalten und das Leben spanischer Mannschaften und Reisenden schützen sollen. Diese Maßnahmen sollen nicht zur Aushebung der Neutralität Spaniens führen. Die Regierung beschloß daher, sich in freundlicher Weise an die Kaiserliche Regierung zu wenden und sie darauf anzuvertrauen zu machen, daß sie im Falle einer neuen Verenkung genügt sein würde, den verloren gegangenen Tonnengehalt durch einen gleich großen zu ersetzen dadurch, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zum Erfolg herangezogen werden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit vorgezeichnet ist, kommt nicht einer endgültigen Beischlagsnahme der Schiffe gleich. Es handelt sich einzig und allein um eine vorübergehende Lösung. Dies soll dann bei den allgemeinen Friedensverhandlungen zusammen mit den zahlreichen anderen schwierigen Forderungen Spaniens zur Erledigung gelangen. Der Entschluß der Regierung, der Nation den für ihr Dasein notwendigen Schiffsräume zu sichern, wird nicht den festen Entschluß ändern, die unbedingte Neutralität aufrecht zu erhalten. Der Kaiserlichen Regierung und Deutschland gegenüber wird die spanische Regierung die schuldige Achtung bewahren in der Hoffnung, daß Spanien gegenüber die freundliche Behandlung angewendet wird, die es verdient.

Auf die in diesem Sinne gehaltene mündliche Mitteilung des spanischen Botschafters, der nach Erledigung seines Auftrages eine schriftliche Aufzeichnung des Inhalts überreichte, hat die deutsche Reichsregierung mit einem Hinweis auf die schweren Bedenken geantwortet, die einer derartigen Regelung im Wege ständen, zumal da es nicht angängig sei, Ausnahmen von den Grundsätzen unserer Kriegsführung einzelnen Staaten zu zulassen.

### Das Ringen im Westen.

#### Französischer Verzweiflungskampf bei Roche.

Berlin, 23. August. Am 20. August griff die 47. französischen Division, die gegenwärtig zu der besten Angriffsdivision des Generals Koch gehört und aus drei Bataillonen Chasseurs und Alpini besteht, mit Tanks in verzweifelten Stößen im Raum nördlich von Roche an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen.

An vier Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben teilweise in deutscher Hand. Am späten Nachmittag ging unter dem weichenden Feinde die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Bracquemontwaldes, aus dem sich der französische Angriff entwickele hatte, zurück. Erst ein Befehl der Führung rief sie wieder in die deutsche Linie zurück. 100 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden

eingedrängt. Hohe Feindverluste an Toten und Verwundeten wurden festgestellt.

Die Tanks hatten im Kampf keine große Rolle zu spielen vermocht; im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Nebenbei hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas scheuer geworden. Gefangene geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 Prozent an, nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in zweiter Linie standen. Die Verluste waren vor allem durch das deutsche Maschinengewehr verursacht.

Das Ziel des Angriffs sei Roche gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Roche-Baccourt durch die Jäger sollte die südliche Angriffsdivision Roche in frontal Angriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Roche sollte die Division abgelöst werden.

### Der Masseneinsatz von Tanks.

Berlin, 23. August. Die schwere Niederlage der Engländer vom 22. August löste sie neben großen Opfern wiederum eine außerordentlich große Zahl von Tanks, deren Masseneinsatz dem Angreifer den Erfolg verbürgen sollte. Unserer offen auffahrenden Batterien schossen die vordersten Panzerwagengeschwader zusammen. Der Rest machte lebhaft. Allein südlich Moyenville wurden auf schmaler Front über 50 zerschossene Tanks gezählt.

### Die weitgesteckten Angriffsziele der Franzosen.

Berlin, 23. August. Ein erbeuteter Angriffsbefehl für einen Angriff der 133., 169. und 46. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Ziele sieht, mit welchen Massen er auf den schmalen Fronten angringt und wie wenig er erreicht.

Diese drei Divisionen sollten tief gestaffelt auf einer schmalen Frontbreite von vier Kilometern angriffen. Eine Menge Artillerie, auch schwere Artillerie, war ihnen zugeteilt. Acht Ziele waren auf einer beigefügten Karte, aus der hervorging, wie und in welcher Zeit sie erreicht werden sollten, genau bezeichnet. Ein Bataillonsbefehl des Kommandeurs der 116. Jäger bestimmte ferner, daß der Angriff von Tillysloy aus zu erfolgen habe und um 5 Uhr vormittags beginne. Um 6 Uhr sollte das erste Ziel, der Strand von Beauvoisines, erreicht sein und um 7 Uhr 40 Minuten die Straße Roche-Baccourt, nördlich von Crapaudes. Als viertes Ziel war bis 8 Uhr 50 Minuten der Westausgang von Aix zu erreichen. So wurden die Ziele weiter bestimmt. Als letztes und Endziel waren Ort und Wald von Artois geplant, die 8 Kilometer von der französischen Ausgangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sturmgruppen bis 11 Uhr vormittags eingetroffen sein. Zunächst war der Angriff für den 13. August geplant, mußte aber wegen der Verluste des Feindes infolge der Kämpfe der vorhergehenden Tage um vier einstündiger bestiger Artillerievorbereitung statt.

Von den erhofften Zielen erreichte der Gegner nicht einmal das erste. Er griff zu verschiedenen Malen bis 4 Uhr nachmittags an, mußte aber unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Verwundeten, die durch nachstehende deutsche Kampfpatrouillen im Vorgelände festgestellt werden konnten, in gutliegendem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer endgültig im Maßbachgrund auf Roche zur Matz zurückweichen.

### Deutsches Reich.

— Besserung im Besindien der Kaiserin. Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzbeschwerden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben infolge

Überanstrengung in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Beruhigung geführt. Ihre Majestät muss zurzeit völlige Ruhe halten. Das Besind hat sich aber bereits gebessert, sodass zu hoffen ist, dass bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wieder hergestellt wird.

Das Herrenhaus und die Wahlrechtsvorlage. Der Ausschuss des Herrenhauses für die Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnt seine Arbeiten am Montag den 2. September. Im Herrenhaus rechnet man damit, dass er zur Beratung nicht länger als vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen wird.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Basel, 22. August. (Neuter.) Reuter meldet: Der amerikanische Dampfer "Montana", 6650 Bruttotonnen, ist am 18. August in ausländischen Gewässern torpediert worden und gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 80 Überlebende wurden gelandet.

### Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 22. August. (Agence Havas.) Heute morgen 9½ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge aus einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe die Pariser Bananen. Heftig beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abwehrflugzeugen, schwankten sie nach Norden ab.

### Beschießung von Dünkirchen.

London, 23. August. (Neuter.) In der Nacht vom 21. zum 22. August beschossen die Deutschen Dünkirchen mit schwerem Kaliber. Sieben Soldaten wurden getötet, einer (?) verwundet.

## Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.

### Letzter Kammerspielabend:

### "Maria Magdalene".

Bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

„Es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehn“, und in der Tat bedeutete der gestrige Bühnenabend eine Weihstunde, eine tiefe Hingabe an einen der Größten im Reiche der dramatischen Kunst, den zu pflegen uns eine völkische Pflicht sein möchte. Er nennt seine „Maria Magdalene“ ein bürgerliches Trauerspiel und macht es neben Schillers „Robale und Diebe“ zu einem Meisterstück dieser Gattung der deutschen Dichtung, allerdings Schiller weit hinter sich liegend. Er zeigt im Gegensatz zu ihm, dass, wie er selbst schreibt, „auch im eingeschränkten Kreise eine zerstörende Tragik möglich ist, wenn man sie nur aus den rechten Elementen, aus den diesem Kreise selbst angehörigen, abzuleiten versteht“. Ein in schlichtester Form dargestelltes Lebensbild schlichter Menschen ist der Stoff, aus dem Hebbel ein Mahl von Tragik herausnehmelt, das jenes Verderben in den kleinen Kreis schließt, vor dem wir so unendlich tief erschüttert uns wegbeugen. Nicht aber auf den besonderen Fall kommt es dem Dichter an, seine Personen sind typisch, und wenn wir wollen auch symbolisch. Wenn wir sie nicht schon begegnet: der strenge, hartherzige Vater, der in den Formen einer einseitigen Auffassung dessen, was recht ist, erstarzt ist, ein leichtsinniger Sohn, eine über die Maßen nachsichtige Mutter, eine nach ihrem Fall verzweifelte Tochter, ein eckhafter Streber als Dreier. „Gebunden an die Formen des Daseins können wir uns nicht entzonen, wie wir möchten, sondern müssen weit in unser Verderben hinein, weil wir Menschen. Keiner kann aus seiner Haut, die ihn wie einen Kerker umschließt“ — so schreibt Hebbel während seiner Pariser Zeit einmal von sich. Er hat damit auch die tragische Notwendigkeit jenes in seinem Drama geschilderten Kreises dargelegt: die Gebundenheit des Daseins, die die Gegenjähre stört und die Spannung herbeiführt, die Unfreiheit und Unmöglichkeit des Einzelnen, sich in verwinkelten Fällen des Lebens seiner Einzigartigkeit entzuhören zu können. Dazu kommt noch eines — und das ist für Hebbels Größe Eigenart —, dass er mit der Gebundenheit des Einzelnen an seinen Kreis, an überlieferte Anschauungen die Idee der Machlosigkeit verbindet. „Was sonst recht gedacht und richtig, hier wandelt sich's durch Machlosigkeit wie von unsichtbarer Hand ins düstere Gegenbild um.“ Damit aber tritt die Schuld in das Leben der einzelnen Gestalten. Man prüfe sie einmal darauf hin. Wie der Vater in seinem strengen Christbegriff nicht Mach und Beschränkung kennt, wie machlos leichtsinnig Karl ist, wie Leonhards Streberum das Mach des Widerwärtigen übersteigt; ja, wir kommen durch die Idee der Machlosigkeit auch der Schuld Maras näher. Wer die Geschichte Hebbels kennt, wer das Schicksal der „Maria Magdalene“ kennt, ihre Ablehnung von der Bühne, der sie Hebbel seinerzeit durch die Crelinger arbeit, der weiß es zu schwören, wenn z. B. Werner, einer der feinsinnigsten Lebensbeschreiber Hebbels, oder G. A. Georg in seinem Buch „Die Tragödie Friedrich Hebbels“ dieser Frage besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In Clara tritt die erdrückende Gebundenheit des Daseins am deutlichsten zutage. Wer sehen in ihr eine Dulderin, die oben zu fragen, warum sie duldet, ihre Schwestern der Last beugt. Dulden ist ihr Pflicht, dulden auch wird sie des Ungeliebten Weib. „Sie hat Leonhard ihr Jawort gegeben, und sie müsste nicht ihres Vaters Tochter, nicht das aus Pflicht duldbende Weib sein, wenn sie dieses Wort nicht hielte“ — dulden geht sie aus der Welt; sie hält ihren Schwur, dass der Vater den seinen nicht zu halten braucht. Der Tod kommt ihr als Retter, nicht als Richter, er sieht sie in seinen Armen als die lebende Tochter.

Wahrlich, ein gewaltiges Werk! Zur tragischen Welt legt es noch die wundersame Schönheit einer erhabenen Sprache. Wir würden es eine Tat nennen, wenn diesem Werke alljährlich eine Aufführung beschieden wäre.

Herr Bruck hat mit der Spielleitung und seinem Meister Anton sein großes Verständnis für Hebbels Dramaturgie bezeugt. Sein Meister Anton war das künstlerische Ergebnis eines vertieften Studiums und einer uns so längst bekannten Gabe der vollendeten Fähigkeit, Zug um Zug lebendest zu sein. „Besser ein eckiges Etwas als ein rundes Nichts!“ Es lag etwas von dem Geiste dieses Hebbelwörter in Herrn Brucks Meister Anton. G. A. Georg forderte in seinem oben angeführten Buche vom Darsteller des Meister Anton: „Daher hat der Schauspieler ja jede Überleitung von dieser Prachtgestalt fern zu halten, jede Hingabe der Bewegung und Stimme, wenn auch einmal die lautere Tonart am Platze ist.“ Herr Bruck hat diese Bedingungen restlos erfüllt. Die Rolle der Clara spielte als Gast Fr. Venens-Felow. Aus unsern obigen Darlegungen ist wohl zu erschonen, wenn dieser Rolle genügt ist. Ein Bild zum Erbarmen, eine Dulderin ist die Clara. Fr. Venens-Felow hatte ihre Rolle so aufgefasst und auch ihrerseits dem Gelingen des Ganzen ihre Kraft gegeben. Ein eigenartiger Sprecher an den Stellen tiefer Seelenqual störte den Eindruck einigermaßen, den ihr charaktervolles Spiel hinterließ. Herr Christen hat durch seinen Leonhard wiederum bewiesen, dass sein Talent eigentlich andere Wege weiss als den zur Operette. Er hat für diese Rolle eine geradezu glänzende Darstellung geschaffen. Die Szene mit dem Sekretär, der ihn fordert kommt, war eine der besten schauspielerischen Leistungen, die mir dieses Jahr begegnet sind. Der Sekretär ist diejenige Gestalt, die ein wenig Sonnenschein in das düstere Bild bringen soll. Das hat Herr Cordes in seiner freundlichen Art reichlich getan. Für die Mutter könnte man sich kaum eine Darstellerin denken, die so liebwohl auf diese Gestalt eingehen vermag wie das Fr. G. E. getan hat. Der leichtsinnige Brüder Karl hatte bei Herrn Cantin eine Auffassung erfahren, die wir nicht ganz teilen können. Karl ist bei allem Weitsinn, bei aller Alphei ein grundguter Kerl. Bei aller Lebendigkeit der Darstellung vermieden wir den Wesenszug. Herr Gräfmann als Wolfram und Herr Maertens als Gerichtsdienst Adam haben an ihrem Teil das prächtige Bild vervollständigt.

Der gute Besuch und der ehrliche Beifall, endlich auch die würdige Stimmung mögen der Leiterin des Theaters ein Ansporn sein, künftiges Jahr wieder eine solche Tat zu wagen. Wir schlagen den „Erbfürster“ von Ludwig und den „Verbrochenen Kug“ von Kleist vor. Eck.

### Von den Lichtbildbühnen.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße, hat mit der Erwerbung des vierjährigen Schauspiels „Gänsefiedel“ ein neues Zugstück gewonnen, das ihm sicher täglich volle Häuser bringen wird. Das nach dem vielgeliebten Roman von Nataly von Eschstrut für die Lichtbildbühne geschickt bearbeitete Filmwerk zeichnet sich durch eine ungemein spannende Handlung aus, die liebenswürdigen Humor mit ernsteren Ereignissen geschickt mischt. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die jugendlich-schöne Filmschauspielerin Liza Weise, die auch in diesem Schauspiel wieder alle Vorzüge ihrer großen Bühnenbegabung ins hellste Licht zu stellen weiß. Ihr sekundieren als erprobte Darsteller u. a. Karl Beckersachs und Erich Barrels, sodass man ein Zusammenspiel genießt, das als erstaunlich bezeichnet werden muss. Auch mit dem zweiten neuen Filmwerk hat die Leitung des O.-T. einen glücklichen Griff getan. Es nennt sich „Hedda im Bade“ und gehört zu jenem reizvollen Schwankergenuss der modernen Dichtspielbühne, die man nach allerlei Alltagsorgen der Kriegszeit immer wieder gerne sieht, wenn auch mitunter Unwahrheiten die lustige Handlung durchkreuzen. Auch in diesem Lustspiel ist die Darstellung ausgezeichnet, besonders Hedda Vernon erledigt sich ihrer Hauptrolle mit seltener Virtuosität, doch wird sie auch von den anderen Darstellern sehr wirksam unterstützt. Wir verweisen im übrigen auf das heutige Inserat im „Wochenblatt.“

### Letzte Telegramme.

#### Die Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten.

Berlin, 24. August. Die dem Reichskanzler nahestehende „Germania“ weiss darauf hin, dass ein Teil des systematischen Kriegskampfes der Entente in der Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten besteht, von der die Ententestaaten eine Ausschaltung des Papstes als Friedensstifter und -Bermittler und eine Beeinflussung zahlreicher Prälaten der Kurie in ihrem Sinne erhoffen. Mit allem Nachdruck, sagt das Blatt, muss das gezeigt werden, dass der nächste Friedenskrieg die römische Frage in einem der päpstlichen Freiheit und Unabhängigkeit vollkommen Neigung tragenden Sinne löst.

#### Japans wirtschaftliche Interessen in Sibirien.

Paris, 23. August. (Neuter.) Nach einem Telegramm aus Tokio ist eine japanische wirtschaftliche Kommission ernannt worden, die bald nach Sibirien gehen wird. An der Spitze der Kommission steht Baron Megeia. Ihre Mitglieder bestehen aus Beamten, finanziellen und industriellen Sachverständigen. Werner berichtet, dass ein Syndikat von Geschäftsfreunden gebildet worden ist, das sich in Sibirien zu betätigen beabsichtigt.

### Der heutige amtliche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern  
und von Bozen.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich von Arras, nach Süden über die Somme

hinaus bis Chaulnes ausgedehnt. Die Armeen der Generäle von Below und von der Marck brachen den Angriff des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaulnes leitete mit Raasenbruch die Schlacht ein. Zu beiden Seiten von Bonnes vorbereitendem Feind wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisselles—St. Peter lärmend aus.

Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Peter—Achel le Grand—Miramont auf. An ihr brachen die Fliehgriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuter Angriff gewann in Richtung Monchy. Preußische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angezogen, waren den über Monchy vorgebrachten Feind wieder auf. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linie auf Behagnies—Pys zurück; hier brachten französische Reserven den Feind zum Stehen und wehrten am Abend noch mehrfach wiederholte, starke Angriffe ab. Beiderseits von Miramont wiederholter Angriff vor unseren Linien.

Wachmeister Bauermeister, des 2. preußischen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners. Ostlich von Hamel fasste der Feind auf dem östlichen Anreiter zu. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses auf Pys setzten wir unsere Linien von Miramont bis östlich von Albert von der Acre ab. Südlich der Somme schlugen bayerische Truppen, die schon am 9. August den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die auf Cappy—Fourcaucourt—Vermandovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Acre, an der Oise und Ailette kleinere Infanterie-Geschiefe. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teillangrisse abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelschlag zu größerem einheitlichen Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff waren wir den vorübergehend auf Cappy—Mont bei Juvigny und Chavigny vorgebrachten Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Verteilungen und Kolonnen des Gegners wurden in der Schlacht von Bezeponin mit besonderem Erfolg von unseren Schlachtstrossen angegriffen.

Leutnant Uebel errang seinen 59. und 60. Erfolg. An den letzten Tagen errangen Leutnant Baumann seinen 25. und 26. Rieseldoppel. Dörr seinen 22. und 23. Oberleutnant Aufscher seinen 22. Oberleutnant Greim und Leutnant Blümker ihren 20. Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Die Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote aus mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer zum Teil aus Geleitzügen heraus, insgesamt

15 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 23. August. (Amtlich.)

Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Gestiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 23. August. (Amtlich.)

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn von Pfander-Wattin haben den Feind an mehreren Punkten aus seine ersten Linien geworfen und Gejagte und Geschütze eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

### Angriffe deutscher Torpedoboote auf Dünkirchen.

Berlin, 23. August. (Amtlich.)

In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Seestreitkräfte des Marinecorps feindliche Seestreitkräfte aus Dünkirchen Niede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Ein starker Gewinnwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig ohne Verlust wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wettervorhersage für den 25. August: Abkühlung, veränderlich, strichweise noch Niederschläge.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben  
(Gesellschaftsleitung: O. Dietrich).  
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl.  
für Reklame und Inserate: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.

Albertinen, dieser Samariterin unter den Jungfrauen, war bald ein geschützter Ort ausgesunden, wo man den Verunglückten zunächst hinbetete. Schnell wurde ihm eine Decke untergebreitet, damit ihn die urwällichen faulenden Pflanzenreste nicht zu sehr drückten. Es war in der Tat schmerlich, solchergestalt enden zu sehen, was mit so viel Aufwand an Opfermut war begonnen worden; ja, als wäre selbst die Szenerie zu diesem Wilde abgestimmt, blinlte fern an den Bergtuppen nur noch schwach das Sonnengold durch das Waldegrün und warf einen eigenartigen Glanz auf die traurige Gruppe.

Alle standen nun in trüber Erwartung um den zuckenden Körper des Verletzten, denn er hatte die Besinnung noch nicht wiedererlangt, und sein Gesichtsausdruck verkündete ein nahes Ende.

Doch jetzt trat eine Beruhigung in dem Zustand des Dubel ein. Er hob die Augen nach oben, dann richtete er sich von seinem Lager auf, sah verwundert umher auf die Umstehenden und sprach mit ungewöhnlicher Wärme, vielleicht, weil er bemerkte hatte, daß er der Gegenstand auszukrämernder Liebe war, was er seit seiner frühesten Kindheit nicht mehr erlebt hatte. Aber bald verließ er in Ektase: er durchwanderte noch einmal den Himmelsraum und murmelte ohne Zusammenhang die seltsamsten Worte, als ob er aus der Sternenschrift die Geschichte zu lesen vermöchte. Er war ja immer diesem Trugwilde nachgegangen.

Wie die Freude auf seinem Gesichte strahlte! Ihn umschwirbten offenbar die lichten Gestalten seiner Phantasie. Er, der einen beständigen Kampf um das nackte Leben geführt und stets des Mitgeschliffs erlangt hatte, er lächelte nun in dem unklaren Gefühl, daß man ihm Liebe schenke, lächelte wehmüdig und verschied.

Zu diesem Wilde konnte niemand gesetzt bleiben. Albertine rief einige Gefährten zurück, die den Anblick des Sterbenden nicht hatte ertragen können, und so blieben sie traurig stehen.

Das Dorf war schon in Dunkel gehüllt, als die Expedition mit dem Toten beim Hause des Ammanns eintraf. Als die schmerzliche Nachricht sich verbreitete, war jedermann niedergedrückt von der Größe und Gewalt des Unglücks. Es war auch eine der traurigsten Begebenheiten, die je diesen glücklichen Ort betroffen hatten, ein allgemeines Leid, das lange nicht verschmerzt wurde.

Als die Stunde gekommen war, die diesen stillen Helden zu Grabe tragen sollte, hatte sich auf dem „Capelli“ droben die Menge schon ehrfurchtsvoll versammelt; aus der ganzen Gegend hatten sich teilnehmende Menschen eingefunden.

Nach einigen Zeremonien trat der Fürsprech an an die Grufthu und pries die herrliche Tat des Dubel. „Das Gute wohnt in jeglicher Brust, in jedem Menschen schlummern moralische Kräfte“, sagte er in gehobener Stimme, „und so hat auch der Dubel, dem das Leben selbst wenig Sonnenschein brachte, durch seine stille Hilfsbereitschaft das ehrende Andenken verdient, das wir ihm heute stiften und immer bewahren sollten.“

Alles Volk stand in dieser Ergriffenheit; viel verlossen auch Tränen der Freue. Damit waren dann die letzten Spuren von Verachtung gegen den Dubel getilgt. In solchen Augenblicken zeigt sich in den Menschen das Bessere ihrer Natur.

Und der Jugend schärft es fortan die Erzieher mit erhöhtem Eiser ein, daß man nie einen Gebrechlichen verhöhnen und missachten dürfe.

Und wenn, nach einem schönen Worte, die Dankbarkeit die Tugend der Nachwelt ist, so ist es gewiß, daß des Dubels große Seele noch lange in gutem Andenken fortleben wird.

## Tagesskalender.

25. August.

1744: \* Johann Gottfried von Herder in Mohrungen († 1803). 1822: † der Astronom Friedrich Wilhelm Herschel (\* 1738). 1840: † der Dichter Karl Immermann in Düsseldorf (\* 1796). 1900: † der Philosoph Friedrich Nietzsche in Weimar (\* 1844).

26. August.

1808: der Buchhändler Palm (\* 1768) auf Befehl Napoleons I. in Brumau erschossen. 1813: Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald an der Katzbach. Theodor Körner (\* 1791) fällt bei Gadebusch. 1828: \* der Kulturhistoriker Otto Heine am Nahn in Sankt Gallen († 1914). 1860: † der Komponist Friedrich Silcher in Tübingen (\* 1789). 1873: † der Komponist Karl Wilhelm in Schmalkalden (\* 1815). 1896: † der Schriftsteller Heinrich Ros in Bozen (\* 1835).

## Kriegswochenkalender.

25.—31. August.

1914.

25. August: Fall von Longwy; Erstürmung von fünf Forts und Stadt Namur. Sieg der Österreicher bei Krasnits. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Japan.

26. August: Erstürmung der vier letzten Forts von Namur. Übergabe von Togo.

27. August: Siege v. Klutsch bei Maubeuge, v. Béthune und v. Hauens zwischen Sambre und Maas; v. Heerlen wirkt die Franzosen bis östlich Eindhoven.

28. August: Schlacht bei Tannenberg, 90 000 Russen gefangen. Segefecht bei Helgoland. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Belgien.

29. August: Samoa von den Engländern besetzt.

30. August: Sieg v. Béthune bei St. Quentin; Einnahme von Montmedy.

31. August: Übergabe der Festung Givet.

1915.

25. August: Einnahme von Brest-Litowst.

26. August: Die Festung Olita von den Deutschen besetzt.

27. August: Niederlage der Russen an der Błota-Lipa in Ostgalizien.

31. August: Eroberung von Luck.

1916.

27. August: Kriegserklärungen Rumäniens an Österreich-Ungarns, Italiens an Deutschland.

28. August: Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien. Der Cauriol-Gipfel von den Italienern genommen.

29. August: Generalstabschef v. Hindenburg zum Chef des Generalstabes, General v. Ludendorff zum Ersten Generalquartiermeister ernannt.

30. August: Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

1917.

27. August: Großer Durchbruchversuch und Niederlage der Engländer in Flandern.

28. August: Schwerer Kampf an der Isonzo-Front; alle italienischen Angriffe abgeschlagen.

30. August: Offensive der Verbands-Armee Sarrails in Mazedonien (bis 12. September).

31. August: Im August 808 000. To. Handels- schiffssraum verjent.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 198.

Waldenburg, den 25. August 1918.

Bd. XXXV.

## Die Jagd nach dem Glücke.

Erzählung von Fritz Nizel.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

In diesen Gedanken versunken, saß Frau Franziska Hohenfels in dem mit gediegener Pracht ausgestatteten Zimmer ihrer Wohnung und wartete auf ihren Gatten, der um diese Stunde, nach Schlaf des Bureaus, sein Abendbrot, bestehend aus Tee und kaltem Aufschliff, einzunehmen pflegte. Emilie war noch auf der Burg, während Max angeblich dem Auftreten einer berühmten Sängerin im Hoftheater bewohnen wollte — so war ihr, der Mutter, heute Gelegenheit geboten, den Gegenstand, der ihre ganze Gedankenwelt beschäftigte, zur Sprache zu bringen, ohne befürchten zu müssen, durch die Dazwischenkunft der Kinder gestört zu werden. Pünktlich wie immer trat Herr Albrecht Hohenfels ein und ließ sich nach kurzem Gruß an dem weißgedeckten Tische nieder, über welchen eine elektrische Flamme ihr durch ein milchweises Glas gedämpftes Licht ergoss. Wäre seine Frau nicht so mit dem Gedanken beschäftigt gewesen, wie sie das in Worte kleiden sollte, was ihr am Herzen lag, so hätte sie wohl den seltsam düsteren Zug in den Mienen des Mannes gewahren müssen, der auf schwere Sorgen hinzudeuten schien. Unausgesetzt vor sich hinstarrend, nahm er mechanisch von dem Tee und den Speisen, die ein sauberes Mädchen sofort nach seinem Eintreten aufgetragen hatte, und beantwortete mehrere Fragen seiner Frau mit einer Verstreutheit, daß Frau Franziska ärgerlich den Kopf schüttelte und in einem neben ihr liegenden Modejournal zu blättern begann.

Endlich brach sie das Schweigen und sagte: „Du scheinst heute wieder Vergernis in dem Geschäft gehabt zu haben, Albrecht, weil Du Dich in ein so erhabenes Schweigen hüllst? Ist denn diese Londoner Geschichte immer noch nicht geregelt? Herr Friedwald hat sich doch wahrhaftig lange genug Zeit dazu genommen, die Sache in Ordnung zu bringen! Ich habe zwar kein Verständnis in diesen Dingen, aber ich meine immer, dieser Herr mit seinem phlegmatischen Wesen sei doch einer so schwierigen Aufgabe nicht gewachsen — oder hältst Du ihn für die geeignete Persönlichkeit dazu?“

„Wenn ich ihn nicht dafür hielte, dann hätte ich ihn nicht mit der Sache betraut!“ antwortete Herr Hohenfels kurz.

„Aber er hat doch nichts erreicht, wie es scheint — so ist meine Annahme doch zutreffend, daß es ihm an der nötigen Umsicht und Energie fehlt!“

„Liebe Franziska, Du hast vollkommen recht, wenn Du gestehst, daß Du von derartigen Dingen kein Verständnis hast! Ich bin Herrn Friedwald für das, was er im Interesse meiner Firma getan hat, sogar zum größten Danke verpflichtet. Ohne seine Umsicht, sein rasches, sonnenes Eingreifen wäre mein ganzes Gut haben verloren gewesen! So aber hat er — doch was rede ich von Dingen, denen Du ja doch kein tieferes Interesse entgegenbringst — nur dann ich nicht begreifen, warum Du bei jeder Gelegenheit eine gewisse Voreingenommenheit gegen meinen Buchhalter zeigst! Ich wußte doch nicht, daß Friedwald Dir im geringsten dazu Anlaß gegeben hätte!“

„Gott im Himmel, kann man etwas für seine Sympathien oder Antipathien? Nebrigens wußte ich nicht, daß ich gegen Deinen Schatten, der sich wie ein steifleinener Grande gebärdet, voreingenommen wäre! Der Mensch ist mir tödlich gleichgültig!“

Damit lehnte sich die Dame wie gelangweilt in ihren Sessel zurück, begann aber gleich wieder: „Alropos, Albrecht, wenn das Genie des Herrn Friedwald so befriedigende Resultate gezeitigt hat, wie Du sagst — dann könntest Du der Anlegenheit wegen des Autos wohl näher treten? Mit Rücksicht auf die immer von Dir betonten Geschäftsverluste bin ich in letzter Zeit nicht auf meinen Herzenswunsch zurückgekommen. Leider Gottes ist es auch lange genug her, daß Du mir eine Freude gemacht hast!“

Herr Hohenfels maß die Sprecherin mit einem fragenden Blick und einen Augenblick erhellt ein sarkastisches Lächeln seine düsteren Mienen. Dann sagte er: „Ich weiß nicht, wie Du immer wieder auf diesen Deinen sogenannten Herzenswunsch zurückkommen kannst, nachdem ich Dir doch schon hundert Mal erklärt habe, daß ich für derartige kostspielige Extravaganzen gegenwärtig absolut kein Geld übrig habe!“

„Gott im Himmel — kein Geld übrig habe! Das wiederholst Du mir in letzter Zeit aber wirklich zum Überdruß, lieber Albrecht! Was andere sich leisten, das können wir doch auch! Es dürfte doch endlich an der Zeit sein, daß unsere vorsündflutliche Karre mit den beiden Apfelschimmeln in einer Verunklung ver-

schwindet! Du glaubst nicht, wie überaus heimlich mir das Zurückstehen gegen andere ist! Bitte, Albrecht, weise die Sache nicht so kurz von der Hand zurück — ich überrasche Dich auch mit einer entzückenden Neuigkeit!"

Mit vorgeneigtem Oberkörper lächelte sie schmeichelnd zu dem Manne hinüber, der aber von dieser plötzlichen Liebenswürdigkeit gar keine Notiz nahm, sondern nur zerstreut erwiderte: "Eine Neuigkeit? Und das wäre?"

"Erst mußt Du mir versprechen, daß Du Deinen ablehnenden Standpunkt aufgibst, Albrecht! Denke doch einmal — so teuer stellt sich ja die ganze Sache gar nicht, wenn wir die Equi-page verkaufen! Was sparst Du allein an Futterkosten für die Pferde!"

"Bemühe Dich nicht, mit die Sache plausibel zu machen!" unterbrach Herr Hohenfels bestimmt die Sprechende. "Jedes Wort darüber ist zu viel. Bei der geschäftlichen Krise, welche ich eben durchzumachen habe, steht mir der Kopf nach ganz anderen Dingen!"

"So seid Ihr Männer!" flachte die schöne Frau schmollend. "Alles Unangenehme, was Euch im Geschäft vorkommt, müssen wir armen Frauen ausbaden!"

"Du übertreibst, Franziska!" meinte ihr Gatte zerstreut. "Ich wüßte nicht, daß ich Dir jemals einen berechtigten Wunsch verweigert hätte!"

"Ist denn mein Wunsch etwa nicht berechtigt? Und ich hatte mich so auf die erste Autofahrt gefreut! Blamiert bin ich bei allen meinen Bekannten, denn ich habe schon mehrfach erwähnt, daß wir nur noch über das anzuschaffende Fabrikat im Zweifel seien!"

Mit einer unwilligen Gebärde erhob sich Herr Hohenfels und wandte sich nach der Tür. "Da Du trotz meiner hündigen Erklärung, daß ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann, immer wieder beharrlich auf den nämlichen Punkt zurückkommst, muß ich auf das Vergnügen Deiner fernerer Gesellschaft verzichten! Guten Abend!"

"Aber Albrecht — warum denn so gereizt? Man kann doch ruhig einen Gegenstand besprechen, ohne gleich in Harnisch zu geraten! Da fürchte ich mich ja ordentlich, Dir meine Neuigkeit mitzuteilen —"

"Deine berühmte Neuigkeit ist wohl auch nicht von sehr erfreulicher Natur, sonst würde ich sie schon gehört haben!"

"Von sehr erfreulicher Natur sogar! Denke Dir — heute besuchte mich Baronin von Olsen mit ihrer Tochter Corona —"

Frau Hohenfels hielt inne, als erwarte sie von dieser Mitteilung eine besondere Wirkung auf ihren Gatten, der aber nur ein fragendes "Nun?" hören ließ, und fuhr dann fort: "Trotz meiner häufigen Einladungen ist es das erste mal, daß die Damen gekommen sind! Sie geben

uns gegenüber demnach ihren exklusiven Standpunkt auf! Kannst Du Dir den Grund dafür denken, Albrecht?"

"Aus welchem Dir die Damen Olsen einen Besuch abgestattet haben? Da mutest Du meiner Kombinationsgabe zu viel zu!"

"Aber Albrecht — Du mußt doch ebenfalls bemerkt haben, wie sehr sich Max in der letzten Zeit um Corona bemüht hat! Seit dem Künstlerfest ist er doch ihr erklärter Anbeter! Und der heutige Besuch der Damen war doch weiter nichts als eine Aufmunterung zur Annäherung! Die Baronin ließ sogar einige diesbezügliche unzweideutige Bemerkungen fallen. Ist diese Neuigkeit nicht erfreulich? Können wir uns eine passendere Schwiegertochter denken, wie Corona von Olsen, einen Sproß aus altadeligstem Geschlecht?"

Wie erschrocken war Herr Hohenfels stehen geblieben und strecte abwehrend die Rechte aus.

"Daran ist nicht zu denken, Franziska — unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen unter keinen Umständen! Nachdem Emilie den Millionärsohn Kurt Firnhuber ausgeschlagen hat und allem Anschein nach in nächster Zeit nicht zu einer passenden Heirat zu bewegen ist, liegt unsere einzige Rettung in der Zukunft unseres Sohnes! Ein armes Mädchen kann und darf Max nicht zur Frau nehmen und die Olsens sind arm — blutarm! Diesen Plan mußt Du ein für allemal fallen lassen!"

Auch Frau Hohenfels war aufgestanden und machte sich erschreckt den Sprechenden mit einem ängstlichen Blick.

"Unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen? Unsere Rettung, sagst Du, Albrecht? Ja, was verstehst Du denn darunter?"

"Nichts mehr und nichts weniger, als daß wir durchaus nicht die reichen Leute sind, die wir scheinen! Ich habe Dir seither von diesen Dingen geschwiegern, um Dich nicht zu beunruhigen und weil ich hoffte, glücklich über den Berg zu kommen; da ich aber sehe, daß Du trotz meines Abwehrens Dich fortwährend mit Plänen trägst, als ständen mir ungezählte Millionen zu Gebote, so bin ich gezwungen, Dich mit den Katastrophen, in welchen ich schon seit Monaten stecke, vertraut zu machen!"

"Katastrophen, in welchen Du steckst? Ja, war denn diesen nicht vorzubeugen?" fragte Frau Franziska gespannt.

Ihr Gatte warf ihr einen ärgerlichen Blick zu und erwiderte spöttisch: "Ob den Schlägen, die mich getroffen, nicht vorzubeugen war? Eine seltsame Frage! Wenn ich einmal alles voraus weiß, was eintrifft, dann kannst Du Dich darauf verlassen, daß ich in keine Verlegenheiten mehr komme! So vollkommen bin ich leider noch nicht!"

"Aber, Albrecht, Du machst mir ja angst und bange! Von Schlägen sprichst Du, die Dich ge-

troffen? Ist denn die Londoner Affäre von einer solchen Bedeutung?"

"Gerade bedeutend genug, um mich aufs empfindlichste zu treffen! Nur dem besonnenen Eingreifen Friedwalds verdanke ich es, daß nicht alles verloren ging. Dazu haben das neue Weingesetz und die beständigen Missernten eine Lücke geschaffen, daß auf einen Verlust aus dem Weinhandel absolut nicht zu rechnen ist. Wir arbeiten seit Jahren faktisch mit Verlust! Trotzdem aber muß das Lager in der Hoffnung auf bessere Zeiten immer wieder ergänzt werden und das kostet Geld, und zwar mehr Geld, als ich flüssig machen kann! Ja, hätte ich mich nicht von Direktor Hagen dazu verleiten lassen, den großen Posten Silberaktien zu zeichnen, die in den letzten Wochen um mehr als fünfzig Prozent gefallen sind, dann könnte ich aller Schwierigkeiten Herr werden — so aber — es ist rein zum Verzweifeln, rein zum Verzweifeln!"

Man kannte den gelassenen Herrn Albrecht Hohenfels nicht mehr. Wie außer sich rannte er in dem Zimmer auf und ab, dabei heftig gestikulierend und unverständliche Worte murmelnd, bis er endlich mit einem Blick auf seine ihn betretene ansehende Frau mühsam seine Fassung wieder erzwang und in ruhigerem Ton fortfuhr: "Du begreifst also, daß weder von der Anschaffung eines Autos, noch von der Verheiratung unseres Sohnes mit einem vermögenslosen Mädchen die Rede sein kann! Vorsichtig muß ich alles zusammenhalten und zusammenraffen, damit ich eine Katastrophe verhüte! Wer hätte aber auch gedacht, daß die Ergebigkeit der Silbergruben so rasch nachläßt? Da hatten diejenigen, die vor optimistischen Erwartungen gewarnt haben, doch recht — die Gruben sind schon vor Jahrhunderten vollständig ausgebaut worden und die Aktien sind so gut wie wertlos! Kein Mensch kauft sie mehr! Ich muß nur den Kontroll-Kontroll-Auszug einmal durchsehen, mit dem Herr Friedwald beschäftigt ist — vielleicht ist es möglich, einige Aussstände beizutreiben, damit vorläufig wenigstens für das dringendste gesorgt werden kann!"

Damit entfernte sich Herr Hohenfels eilig und ließ seine Frau in einem schwer zu beschreibenden Gemütszustande zurück. Als hätte sich ein Abgrund vor ihr geöffnet, so hatte die Mitteilung ihres Gatten auf sie gewirkt. Daher seine beständig gereizte Stimmung, sein abwehrendes Verhalten gegen alle ihre Wünsche, wenn die Erfüllung derselben mit Ausgaben verknüpft war! Und sie selbst hatte, getäuscht durch die glänzenden Prospekte, ihren Mann damals dazu überredet, sich mit einer für ihre Verhältnisse ungeheuren Summe an dem neuen Unternehmen zu beteiligen, das die Ausbeutung der alten Silbergruben bezeichnete! Ging das Geld verloren, — wirklich ganz verloren, wie ihr Gatte fürchtete, dann stand Ihnen allerdings

eine Katastrophe bevor, an die sie nicht denken durfte, ohne daß eine unheimliche Angst ihr das Herz zusammenpreßte.

Aber noch einer anderen gab die Mitteilung des Herrn des Hauses zu denken. Unbemerkt von den Eltern war Emilie schon während des Gesprächs in das Nebengimmer getreten und war so, ohne daß sie es wollte, Zeugin des letzten Teiles der Unterredung gewesen. Was sie da vernahm, ließ sie die außergewöhnliche Entschiedenheit, mit welcher der Vater damals ihrem Glücke gewehrt hatte, begreifen. Es mußte wirklich schlimm mit den Vermögensverhältnissen des Hauses stehen, sonst hätte sich der Vater nicht in einer solchen, noch nie an ihm beobachteten Aufregung befunden, hätte nicht so unumwunden der Mutter die ganze Sachlage dargelegt. Deshalb auch hatte er damals eine so eigenümliche Verstörtheit gezeigt, als sie den Antrag des jungen Firnhaber zurückgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie der Dubel zu Ehren kam.

Erzählung aus dem schweizerischen Jura.

Von Robert Krasius.

Nachdruck verboten.

(Schluß)

Es ist immer ein furchtbarer Anblick, einen Menschen so unmittelbar an der Grenze zwischen Leben und Tod zu sehen. Wer hier vor nicht Zeit, tapferlos stehen zu bleiben. Entschlossen stürmte der Dubel über die unregelmäßigen Stufen einer Gesteinsrinne aufwärts, und wir andern folgten ihm, wobei wir dem hängenden Buben Mut zusetzten. Auf der Höhe angelangt, begab sich der Dubel an den schwundelnden Rand, ließ schnell ein Seil hinab, das der Sennbub begierig ergriß und, obgleich von der Todesangst beinahe erschöpft, fest umklammerte. Der tapfere Dubel zerrte und zog und zeigte übermenschliche Stärke, doch es gelang nicht gleich, den Buben von der Baumwurzel abzubringen; aber noch ein kräftiges Anziehen hatte genügt, und dann bewegte sich die Last nach oben. Der Sennbub ergriff aber in der Verwirrung eine andere Bäume Wurzel in geringerer Entfernung von der Felswand. Das mußte dem Retter unvermeidlich kommen, denn er zog wieder hastig an, wurde aber von dem zurückwirkenden Widerstand über den Rand gerissen und stürzte in die Tiefe, in demselben Augenblicke, als der starke Friedensrichter, mit dem Kopf über die Felswand hinausliegend, den Buben packte und ihm nach oben half. So nahm diese eine schreckliche Sekunde dem einen das Leben und erhielt es dem andern.

Von solcher Wölklichkeit der Entscheidung waren alle so erschrocken, daß zunächst niemand ein Wort hervorbrachte. Aber noch ehe uns die Situation recht gegenwärtig war, taumelten wir, einer nach dem andern, den schroffen Felsenschnitt hinab, um den Retter zu suchen, und bald fanden wir ihn denn auch mit zerbrochenen Gliedern an einem Gesteinsvorsprung, der seinen Fall in die gähnende Tiefe aufgehalten hatte.

Alle waren nun vom Retter hingerissen, dem armen Dubel beizustehen. Man trug ihn unter Anspannung aller Kräfte durch die beschwerliche Felsenschlucht in den Wald hinab. Unter Führung von

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 198.

Sonntag den 25. August 1918.

Beiblatt.

## Der Mord als Kriegsmittel der Entente.

6. Mirbach und Eichhorn, die ersten deutschen Opfer einer geplanten „Serie ähnlicher Zwischenfälle“.

So widerwärtig uns auch alle von der Entente herbeigeführten politischen Morde während des Krieges sind, am empörendsten erscheinen uns die gegen den Generalen Grafen Mirbach in Mostau und gegen den Generalfeldmarschall von Eichhorn in Kiew verübten Attentate. Diese Empfindung ist einmal allgemein menschlich, weil es die ersten deutschen Opfer der Mordpolitik der Entente sind; andererseits aber zeigt sich in diesen beiden Fällen die Absicht der Feinde so unverhüllt, daß die vorherigen Schandtaten dagegen doch verbllassen.

Mirbach und Eichhorn sind aus denselben Gründen ermordet worden; und wie die Gründe die gleichen waren, so war auch in beiden Fällen die Ausführung eine ganz ähnliche. Die Entente bedient sich in ihrem Bestreben, das Deutsche Reich mit den neuen zum Frieden gelommenen Ostnachbarn wieder zu entzweien, der Hilfe der „Linen Sozialrevolutionäre“. In Mostau sollte ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen uns und der Sowjet-Regierung herbeigeführt werden; in Kiew sollte man uns gegen die Ukraine aufheben. Nur möglichst in diese Versuche der Entente, nicht zum wenigsten dadurch, daß sie uns gar zu schnell ihre Absichten erkennen ließ.

Nach einer Genfer Meldung vom 3. August prophezeit das „Journal“, nach den beiden ersten Attentaten auf Mirbach und Eichhorn eine Reihe ähnlicher Zwischenfälle. Die französischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß Deutschland in Russland große Schwierigkeiten erwarten, und verhehlen ihre Freude darüber nicht. Hämische Schadenfreude spricht sich auch ganz unverhüllt aus in einem Leitartikel des „Daily Chronicle“ vom 1. August, wo es unter anderem heißt: „Diese terroristischen Taten schaffen ein sehr schwieriges Problem für Deutschland... Die neuesten Entwicklungen werden Deutschland zwingen, entweder mehr Truppen dort auszuwenden, oder seine dortigen Unternehmungen wesentlich einzuschränken.“ Deutlicher kann das englische Blatt seine Freude an den Attentaten nicht gut aussprechen; und deutlicher als hierin, in Verbindung mit der angeführten Prophezeiung des „Journal“, kann es sich nicht offenbaren, daß die Entente der letzte Urheber der Morde ist.

Für die Ermordung Eichhorns haben wir zudem einen direkten Beweis, daß sie vorher von dem Attentat gewußt hat! Der „Matin“ vom 29. Juli

sagt nämlich, daß die antideutsche Revolution in der Ukraine jeden Moment ausbrechen könne, und knüpft daran die merkwürdige Voraussage: „Auf Eichhorns und Mumus Kopf sind von der Geheimgesellschaft der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt.“ Diese „Geheimgesellschaft“ arbeitet, das ist allgemein bekannt, mit den außerukrainischen Sozialrevolutionären. Und wenn die „Matin“-Redaktion so genau über die Vorgänge innerhalb dieser Gesellschaft unterrichtet ist, dann wäre die Annahme, daß die offiziellen Ententekreise davon nichts wüßten, mehr als kindlich! Und was bezweckt der „Matin“ mit dieser Meldung? Genau das gleiche, dem schon am 26. Juli seine entwiche Nachricht, 75 000 Landeskrieger hätten sich in der Ukraine zum Aufstand gegen die Deutschen verschworen, dienen sollte: die Welt auf den kommenden Mord vorzubereiten! Dem Eindruck die Wege zu ebnen, das Attentat ginge von Ukrainer aus!

In bezug auf den Mostauer Gesandtmord schlägt leider solche Vorausbestimmung; aber ihr Einvernehmen mit den Mörtern haben die Alliierten unzweideutig zu erkennen gegeben, indem sie ihnen die Flucht nach England auf einem englischen Schiffs ermöglichen. Die linken Sozialrevolutionäre verraten die Mitschuld der Entente ja auch laut genug, wenn sie den Krieg gegen Deutschland als ihre Forderung hinstellen! Und Kerenski hat zu dem Vertreter der „Associated Press“ geäußert, er mißbillige jede Mordtat, freue sich jedoch über den Tod Mirbachs.

Will man aber einen besonders starken Beweis für die Freude der Entente an den Attentaten und damit für ihre Mitschuld haben, so braucht man nur zu lesen, wie ihre Blätter sich über die Grenzenlatte in geradzu gemeiner Weise ergötzen. Wenn der „Gaulois“ vom 1. August „den Mord des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, deutschen Militärdiktators in der Ukraine, die wohl verdiente Folgeerscheinung der Betrügereien, verräterischen Handlungen und Grausamkeiten“ nennt, „die während des ganzen Krieges die deutsche Politik gekennzeichnet haben gegenüber allen eroberten Gebieten“, so ist ihm diese Geschäftigkeit eingegangen von dem alten Wunsch, das Deutsche Reich und seine Vertreter zu verläumden, wo sich nur der Schein einer Gelegenheit dazu bietet; wenn aber „Popolo d’Italia“ vom 12. Juli die Ermordung Mirbachs mit den Worten seiert: „Man hat ihm eins auf den Pelz gebrannt mit dem Revolver und ihm einige Bomben in die Schanze geworfen. Das war genug Blei, einen Elefanten totzuschlagen, und erst recht einen Boche-Gesandten...“; so offenbart sich darin ein durch nichts zu überbietender sittlicher Tieftand.

Die Morde von Mostau und Kiew gehören zu-

sammen, sie sind Glieder einer Kette. Und die Drahtzieher sitzen in London, Paris und sonstwo im Entente-Lager. Wann wird die Kette abreissen? Nach neuesten Stockholm Meldungen soll Legionär Dr. Kießler von den Sozialrevolutionären ein „Todesurteil“ erhalten haben; auch die Ermordung Lissnerichs sei von jenen beschlossen.

Das deutsche Volk sieht seit mehr als vier Jahren im Kampf gegen die Welt und hat Großes geleistet und Schweres erduldet. Sein gutes Recht und sein reines Gewissen geben ihm die Zuversicht, daß es den Kampf siegreich beenden wird. Auf die Feinde wird das menschlich vergessene Blut kommen: das Blut des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin, das Blut Faures und Casements, das Blut Rasputins und Nikolaus II., das Blut Mirbachs und Eichhorns!

G. M.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. August 1918.

### Umsatzsteuer.

#### 1. Die allgemeine Umsatzsteuer.

Das Gesetz hat einen umfassenden Geltungsbereich, es erfaßt das gesamte wirtschaftliche Leben, alle Erwerbsstände mit Ausnahme der Beamten, Angestellten und Arbeiter, und der sog. freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte usw.). Das Warzumahstempelgesetz befreite nur Lieferungen, und es war teilweise streitig, was unter Lieferungen zu verstehen ist. Das Umsatzsteuergesetz geht weiter: auch alle Leistungen sind steuerpflichtig, also Lieferungen und Leistungen. Der Umsatzsteuer unterliegen, wie es im § 1 des Gesetzes heißt, die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Herstellung und des Handels ausüben, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Steuerpflichtig sind — von einer besonders zu erörternden Ausnahme abgesehen — also nicht die Leistungen, die von einer Privatperson bewirkt werden. Unter Gewerbe ist nicht zu verstehen, was die Gewerbeordnung oder die preußischen Steuergesetze annehmen, sondern grundsätzlich dasselbe, was bereits in dem Warenumsatztempelgesetz unterstellt worden ist. Der Begriff ist also in weiterem Sinne zu verstehen. Ausgenommen sind nach der Fassung des Gesetzes die sog. freien Berufe; denn bei diesen wird eine „gewerbliche“ Tätigkeit, wie sie im Gesetz vorausgesetzt ist, nicht angenommen. Zu diesen sind außer Rechtsanwälten, Ärzten noch zu rechnen Journalisten, Schriftsteller, Künstler, freie

## Etwas von der baulichen Entwicklung Waldenburgs.

Die Wasserversorgung war, wie aus dem Artikel „Ein denkwürdiges Jahr“ in der vorigen Sonntagsnummer zu erkennen ist, lange ein Schmerzenkind unserer Stadtverwaltung. Dank großzügiger Entschlüsse unserer Stadtväter hat es sich zu einem gefunden, nützbringenden Sproß kommunaler Unternehmung entwickelt. Aber noch ein zweites Kind der Sorge ist unserer Stadt verblieben, und veranlaßt sie seit zwei Jahrzehnten zu mannigfachen Erwägungen. Es heißt Wohnungsnot. Sie war bis zum Jahre 1903 bedingt durch die infolge der zunehmenden Grubenun Sicherheit des Geländes erfolgten Abwanderung des städtischen Bevölkerung. Heute und noch mehr für die kommende Zeit kann die nunmehr durch den Krieg hervorgerufene Wohnungsnot eine für die Entwicklung unsrer Stadt verhängnisvolle Form annehmen, wenn nicht auch hier großzügig gehandelt wird. Der Beschluß in der letzten Stadtverordnetenversammlung hat gezeigt, daß die städtischen Behörden willens sind, der Wohnungsnot und ihren Folgen mit allen Mitteln, selbst unter stärkster Anspannung der finanziellen Kraft der Kommmune, zu begegnen.

Dieses Millionenprojekt gibt Veranlassung, einmal die Blicke auf die Zeit zurückzulenken, bei der von einer baulichen Entwicklung Waldenburgs gesprochen werden kann. Sie liegt zwischen den Jahren 1903 und 1914.

Jedem, der zu Anfang des jetzt laufenden Jahrzehnts nach einer Reihe von Jahren wieder einmal Waldenburg besuchte, mußte die bauliche Um- und Ausgestaltung des Stadtbildes als das überzeugendste Dokument des kraftvollen Vorwärtsstrebens unserer Stadt auffallen. Schon wenn er vom Bahnhof Alt-Wasser in Waldenburg eintrat, umringt ihn ein vollständig neues Stadtviertel, und moderne Bauten links und rechts begleiteten ihn bis hinauf zum Wilhelmplatz. Hier zogen das ausgebaupte Rathaus, die Reichsbank, die evangelische Volksschule seine Aufmerksamkeit auf sich. Mehr noch überraschte ihn das, was jenseits des Hermannsgräts vor sich gegangen war.

Der Anlauf eines Teiles des Rittergutes Alt-Wasser in einer Flächenausdehnung von 13.307 ha war der einzige mögliche Weg, auf dem die äußere Entwicklung unserer Stadt bei dem Mangel der Mittel an grubensicherem Bauplatzen schreiten konnten. Vor dem im Jahre 1903 erfolgten Anlauf des genannten Geländes war die Bautätigkeit in unserem Orte sehr gering, was aus folgenden Biffern ersichtlich ist. Es wurden neu erbaut in der Zeit von 1886 bis 1898 durchschnittlich jährlich etwa 4 Wohnhäuser, 1900: 11, 1901: 12, 1902: 10, 1903: 11 Wohnhäuser. Eine äußerst intensive Bautätigkeit setzt mit 1904, dem Jahre der baulichen Eröffnung der Neustadt, ein. An öffentlichen Bauten wurden in diesem Jahre die neue katholische Kirch-, der Rathaus-Erweiterungsbau und das Reichsbankgebäude vollendet. 1905 nahm die Zahl der Wohnhäuser um 31, die der Familienwohnungen um 379 zu. Auch im darauffolgenden Jahre war die Bautätigkeit, namentlich im neuen Stadtteil, sehr lebhaft. Auf dem Gebiet privater Bautätigkeit ist besonders die zweier Wohnungsvereine bemerkenswert, die beide erst im Jahre 1906 gegründet, sofort eine Anzahl größerer Gebäude errichtet. Der hauptsächlich aus Staats- und Gemeindbeamten bestehende „Beamten-Wohnungsverein“ schuf noch in demselben Jahre drei Häuser am Hermannplatz. Sonderbarerweise erlaubte das Interesse der hiesigen Beamtenwelt für dieses aus der Not der Zeit geborene Unternehmen sehr schnell, und die Zahl der Mitglieder ging von Jahr zu Jahr zurück. Dass unter solchen Umständen eine Baugenossenschaft sich nicht auf neue Unternehmungen einlassen kann, ist selbstverständlich, und gerade in den jetzigen Tagen des immer fühlbarer werdenden Wohnungsmangels wird mancher Beamte seine Kurzsichtigkeit in einer so wichtigen Solidaritätsache bedauern. Der zweite Wohnungsverein wurde von den Beamten der Freien Standesherrschaft Fürstenstein begründet. Er errichtete 1906 auf fürstlichem Terrain an der Fürstensteiner Straße, das ihm in Erbpacht gegeben worden war, vier Häuser. Als öffentliches Gebäude wurde in der Freiburger Straße das neue Postamt fertiggestellt. Die Zahl der eigentlichen Wohnhäuser hatte sich 1906 um 23 vermehrt. Während der städtische Verwaltungsbericht für 1904 noch bestagen mußte, daß die Wohnungen ohne Küche, ebenso die Zahl der Wohnun-

gen, die nur aus einem Raum bestanden, sehr groß war, konnte jetzt schon bei den ersteren ein Rückgang von 85, und bei letzteren ein solcher von 91 verzeichnet werden.

Diese Besserung der Wohnungsverhältnisse ist auf das Konto der streng durchgeführten städtischen Polizeiverordnung und der Kreis-Wohnungs-Polizeiverordnung zu setzen. Ein als Folge der regen Bautätigkeit vielfach vorhergesagter Überfluss an Wohnungen trat keineswegs ein, betrug doch der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen 1,65 der Wohnungen überhaupt, während das normale Verhältnis 3—5 Prozent ist. In den folgenden Jahren ließ die Baulust außerordentlich nach. Während noch im Jahre 1907 22 Neubauten zu verzeichnen waren, verringerte sich ihre Zahl 1908 und 1909 auf 6 resp. 7. Auf dem Gebiet der öffentlichen Bautätigkeit ist die Befestigung des evangelischen Volksschulgebäudes in der Auenstraße (1907), des Knappschafslazaretts und des Umbaus der früheren evangelischen Knabenschule in der Töpferstraße für den Zweck der katholischen Mädchenchule — jetzt Knabenschule — (1908), sowie des Umbaus der früheren katholischen Mädchenchule in der Mühlstraße für die Zwecke der städtischen Gewerbe- und Handelschule für Mädchen (1909) zu verzeichnen.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen betrug 1909 0,40 %, womit die Wohnungsnot ein kaum erträgliches Maß erreicht hatte. Obgleich sich die Zahl der Wohnungsgebäude 1910 und 1911 um je 17, 1912 um 28 und 1913 um 19 vermehrte, war die Zahl der leerstehenden Wohnungen immer noch äußerst gering, und zwar betrug sie 1910: 0,44, 1911: 0,68, 1912: 1,61, und 1913: 1,64 % aller Wohnungen.

Da der Krieg auch bei uns einen völligen Stillstand der privaten Bautätigkeit herbeigeführt hat, ist die Wohnungsnot in Waldenburg wieder aufgetreten; die Zahl der leerstehenden Wohnungen beträgt nur noch 0,68 % aller Wohnungen. Es muß deshalb begrüßt werden, daß die Stadt mit forschter Hand die Initiative ergriff, um für die Zukunft mehr als bisher selbst an ihrer baulichen Entwicklung mitzuwirken. Möchte sie bei der Behandlung ihres zweiten Sorgenkindes denselben guten Erfolg erzielen, wie bei dem ersten!

Castos.

Geflüchte, Gelehrte, Lehrer, außerdem Patentanwälte, Landmesser, Marschäuler, Tier- und Zahnärzte, Inhaber wissenschaftlicher Büros aller Art. Dagegen sind umsatzsteuerpflichtig z. B. Rechtsanwälte, Zahnärzte, Dentisten, Massagisten, Krankenpfleger, niedrige Künstler.

Zur Überzeugung gehören insbesondere Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau, Bergbau, Salinen usw. Ferner sind hier alle industriellen Betriebe zu verzeichnen, gleichgültig ob sie gefälschte Gegenstände bearbeiten und weiterveräußern oder ob sie etwa im Lohnbetrieb für einen anderen tätig sind, wie Waschereien, Färbereien, Appreturanstalten usw. Die Handwerksbetriebe fallen unter die Steuer, auch so weit sie Installationsarbeiten oder Reparaturen ausführen.

## Deutsche Männer, Frauen und Mädchen.

Habt acht, deutsche Männer, auf die Schwäger, die durch unüberlegte Rüden dem Feinde Waffen gegen unsre Brüder an der Front liefern. Ein schwägeramer Mund hilft siegen!

Lasst Euch nicht ausspielen, deutsche Frauen und Mädchen, und sagt niemandem, wo Eure Männer, Söhne, Brüder sich befinden! Aus alle derartige Fragen zu schweigen, ist Eure vaterländische Pflicht. Seid dessen überall und allezeit eingedenkt!

\* Der heißeste Tag des Jahres. Die Hundstage gingen am gestrigen Freitag kalendermäßig zu Ende; aber die Wettermacher scheinen sich erst jetzt darauf zu besinnen, daß sie uns schuldig geblieben sind. Die letzten drei Tage waren seit langer Zeit wieder richtige, sonnige Hochsommerstage, die einen ganz unvermittelten Umschlag der bisher kühlen Witterung zur Hitze brachten. Am Donnerstag stieg die Wärme auf + 26 Grad, und am gestrigen Freitag schneite die Quecksilbersäule in den Abendstunden gar bis auf + 32 Grad empor. Da in diesem Jahre noch an keinem Tage die Temperatur über + 30 Grad gestiegen war, hatten wir am Freitag somit den bisher heißesten Tag des Jahres zu verzeichnen. Ein gegen 8 Uhr abends einsetzendes Gewitter mit kurzem Regen brachte zunächst eine erhebliche Abkühlung, doch in den heutigen Vormittagsstunden trat Frau Sonne von neuem ihre Herrschaft an, und verdrängte die Reste des grauen Gewölks der gestrigen Gewitternacht, sodass uns hente wiederum bei blauem Sonnenhimmel ein herrlicher Sonnen-Vormittag beschieden ist. Hoffentlich hält das warme sonnige Wetter noch eine Weile an, was namentlich für die Ernte der Herbstkartoffeln von größtem Segen sein würde. Die starke Erwärmung ist übrigens über ganz Deutschland verbreitet. Von allen Seiten kommen Nachrichten, daß die Temperatur den 30. Celsius-Grad überschritten hat.

\* Straßenbahn-Zusammenstoß. Heute früh gegen 6 Uhr hat auf der Strecke Hermsdorf hinter der Weiche Biadukt ein ziemlich schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge stattgefunden. Der Wagenzug, der bestimmungsgemäß in der Weiche Biadukt warten sollte, fuhr versehentlich durch, sodass es zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Wagenzug kam. Hierbei wurden leider vier Personen leicht verletzt, während alle vier Straßenbahnwagen außerordentlich stark beschädigt wurden und sofort aus dem Verkehr ausgeschaltet werden mussten. Der Materialschaden dürfte etwa 1000 Mark betragen. Das Versehen des Wagenführers ist um so unerklärlicher, als an jedem Person Orientierungstafeln über die Kreuzungen angebracht sind. Weiteres über den Unfall wird sicher bald eine gerichtliche Untersuchung ergeben.

\* Ermordung. Der Gerichtsattua Mag. Biehl, Sohn des Fahrsteigers Biehl von hier, ist zum Kgl. Amtsgerichtsassessor in Freystadt in Schlesien ernannt worden.

\* Personennachrichten von der Schulverwaltung. Endgültig ernannt: der Hauptlehrer Gustav Schink in Neu Salzbrunn zum Rektor mit erweiterten Leitungsbefugnissen an der evangel. Volkschule in Neu Salzbrunn; der Lehrer Herbert Schauder aus Gabel, Kreis Gubrau, zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Altreichenau, Kreis Böhlenhain.

\* Die Ortsgruppe Waldenburg des Verbandes der Büroangestellten Deutschlands hielt am Mittwoch ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsteher Blau eröffnete diese und gab die Tagesordnung bekannt. Als Revisoren wurden die Mitglieder Geissler und Köhler gewählt. Eine eingehende Schilderung widmete der Vorsitzende den Förderungen bett. Leistungszulagen für alle Angestellten, da die gegenwärtigen Gehälter keineswegs in Einklang mit den bestehenden Leistungen stehen. Die Versammlung beschloss daher, daß die einzelnen Kollegen bei ihren Arbeitgebern wegen Bewilligung von Leistungszulagen oder Aufbesserung ihrer Gehälter vorstellig werden. Auch fand eine Vertreterwahl für den Bezirk Schlesien zur Teilnahme an dem diesjährigen Verbandstage in Berlin statt; es wurden Kirchhoff (Breslau) als Vertreter und als sein Erzähler Krause (Breslau) gewählt. Zur Neuauflage gelangten 7 Mitglieder.

\* Waldenburger Gebirgstriangel. Am kommenden Sonntag findet auf dem Turnplatz in Hermsdorf das diesjährige Gauturnen statt. Um 1½ Uhr beginnt das Wettkampf mit Schnelllauf. Die Teilnehmer turnen in einer Ober- und Unterstufe; das

Alter von 18 Jahren bildet die Grenze zwischen beiden Stufen. Das Wettkampf besteht aus Übungen an Geräten (Rud. Barren, Pferd) und aus vollständigen Übungen (Schnelllauf, Hochspringen, Kugelstoßen und Stielhandgranatenwerfen). Allgemeine Freiübungen beschließen das Turnen. Darnach Siegerverkündigung und turnerischer Unterhaltungsabend im „Glückhilf“-Saale.

\* Niederschlesischer Knappeschaftsverein. Seit Anfang des Krieges sind 2177 Mitglieder gefallen und 268 werden vermisst. An Invalidenpensionen sind jährlich 23 048 M., an Witwengeld 96 592 M., an Erziehungshilfen für Kinder 90 087 M. jährlich zu leisten, wozu noch Pensionen und Erziehungshilfen für Kinder von Vermietern im Betrage von 15 6670 M. bzw. 16 215 M. kommen. Ferner ist der Berlin an 69 Invaliden- und 249 Witwenpensionen mit 18 782 M. beteiligt, die von anderen Vereinen festgesetzt sind. Dr. Kräcauer in Altwasser übernahm die Vertretung für den zum Heeresdienst eingezogenen Lazarettarzt Dr. Ruebiger. Zu Krankenbesuchern für den Aufschlussbezirk Neurode I wurden Vorarbeiter Robert Schäffer aus Krainsdorf, und für Neurode II Hauer Hugo Bittner aus Schlegel bestellt. Bezuglich der Regelung des Verhältnisses der Kriegsbeschädigten zur Pensionskasse ist der Vorstand der Ansicht, daß den Kriegsbeschädigten Mitgliedern der Wiedereintritt in die Pensionskasse in jedem Falle offen zu halten ist, und daß weiter Kriegsbeschädigten, die ihr vor Eintritt zum Heeresdienst noch nicht angehörten, der Eintritt in die Kasse nach Möglichkeit zu erleichtern ist, sofern sie nur zu der Arbeit, zu der sie angemessen werden sollten, noch fähig sind. Bezuglich einer Bemängelung der versicherungstechnischen Prüfungsstelle, daß die Neufestsetzung der Pensionsklassenbeiträge für die Beamten-Abteilung die Beiträge in den einzelnen Gehaltsklassen nicht gleichmäßig erhöht worden sind, und daß die Beiträge für die Klassen D, F und J höher bemessen werden müssen, will der Vorstand zunächst von einer Änderung absiehen und das Ergebnis der bereits im Auftrag gegebenen versicherungstechnischen Neubemessung der Beiträge der Arbeit- und Beamtenabteilung abwarten.

\* Nochmaliges Gastspiel des Heimatfront-Theaters in Waldenburg. Der große Erfolg, den das Heimatfront-Theater des 6. Armeekorps bei seinem ersten Gastspiel in Waldenburg errang, veranlaßt die Künstler zu baldiger Wiederkehr. Am Sonnabend den 31. August findet im Stadttheater „Goldenes Schwert“ eine Aufführung von Goethe's „Schauspiel Iphigenie auf Tauris“ mit Anne Görting, der ersten Heroine des Breslauer Opernhäusers in der Titelrolle, statt. Der Aufführung geht der von dem Breslauer Rezitator und Schriftsteller Fritz Ernst Bettauer für das Heimatfront-Theater verfasste Prolog, vom Autor gesprochen, voraus. Den Vorverkauf hat wiederum die Firma Robert Hahn übernommen.

\* Fürstliches Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Dienstag den 27. August findet als letzte Neueröffnung in dieser Spielzeit der beliebte Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönhan statt. Fräulein Direktor Müller hat in entgegengesetzter Weise den Reinertrag der Vorstellung als Benefiz für sämtliche Mitglieder des Fürstlichen Kurtheaters zur Verfügung gestellt. Ein zahlreicher Besuch ist bei der Besiedeltheit des ausgezeichneten Ensembles mit Sicherheit zu erwarten.

\* Vom Schlichtungsausschuss. In der letzten Sitzung wurde zunächst dem Grubenarbeiter Josef Hoffmann von der Glückhilfgrube, der auf der Fuchsgrube Arbeit nehmen will, der Abfahrschein erteilt. — Modestischler Röhrig von der Firma Wärmbit Magie auf Erteilung des Abfahrscheines, um eine Meistersstelle in der Carlshütte zu übernehmen, weil er infolge einer Operation an seiner Gesundheit Schaden gelitten. Der Bevollmächtigte sichert ihm ebenfalls den Meistertitel und ein höheres Gehalt zu. Da aber der Kläger darauf nicht einging, beschloß der Schlichtungsausschuss Vertragung, um R. militärärztlich untersuchen zu lassen. — Die dritte Verhandlung betrifft den Handelsmann Bittner, der bei der Firma Gaberle und Gläser in Donnerau beschäftigt war. Ihm wurde der Abfahrschein erteilt.

\* Keine Wiederholung der Kleiderabgabe. Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbekleidungsstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderabgabe zu rechnen habe. Die Reichsbekleidungsstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer derartigen Kleiderabgabe für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

\* Neben die Buchführungspflicht der Umsatzsteuerpflichtigen veröffentlicht das städtische Umsatzsteueramt im heutigen Inseratenteil des „Wochenblattes“ eine Bekanntmachung, auf die wir alle Beteiligten noch besonders aufmerksam machen.

\* Gärungsberechtigungen bei Marmelade. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit zeigen sich bei einigen Partien der jetzt auch in Breslau zur Verteilung gelangenden Marmelade Gärungsberechtigungen. Gärende Marmeladen sind wiederholten nach der Qualität hin geprüft worden, und es wurde stets festgestellt, daß die Marmeladen als gesundheitlich nicht angeprochen werden können. Die Marmelade muß aber vor Gebrauch aufgekocht werden. Krankheitsercheinungen irgendwelcher Art werden dann nicht eintreten.

\* Keine neue Erhöhung der Fahrkartenpreise. Durch eine größere Anzahl deutscher Zeitungen ging dieser Tage die Meldung, daß die in Betracht kommenden befehllichen Stellen gegenwärtig eine neue Erhöhung der Personen- und Gütertarife vorbereiten. Wir sind von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt worden, daß diese Mitteilungen jeder Grundlage entbehren. Für den Fall, daß im nächsten Jahre die Geldentwertung weitere Fortschritte machen sollte, werden allerdings die Eisenbahnverwaltungen sich in die Lage versetzen sehen, zu prüfen, ob eine neue Preisregelung aus den Eisenbahnen notwendig wird.

\* Sieben Millionen Zentner Marmelade erforderlich. Zur Versorgung des Heeres und der Heimat mit Brotaufstrichmitteln sind etwa sieben Millionen Zentner Marmelade erforderlich. Die Fabriken sind ausgenommen, wegen des großen Bedarfs an Marmeladenobst alles zu tun, um auch die kleinsten Mengen an Obst heranzubringen.

\* Unterstützungen aus Spendemitteln. Dem Kriegsministerium sind Fälle bekannt geworden, in denen Hinterbliebene von Personen der Unterklassen, die aus Anlaß des Krieges zum Heeresdienst herangezogen worden sind, dadurch in wirtschaftliche Notlage geraten sind, daß das Leiden des Verstorbenen Dienstbeschädigung nicht anerkannt worden ist, ihnen daher auch Witwen- und Waisengeld nicht gewährt werden konnte. Das Versorgungs- und Zusatzdepartement des Kriegsministeriums hat hierzu folgendes verordnet: Fortan ist in allen derartigen Fällen von Amts wegen zu prüfen — und zwar beschleunigt — ob nach der Lage der Verhältnisse die Gewährung einer Unterstützung an die Hinterbliebenen angebracht ist. Steht sich dies heraus, dann ist so schnell als möglich aus Spendemitteln zu helfen. Derartige Fälle sind durch die stellvertretenden Instandanstalten unter Beifügung der Unterlagen dem örtlich zuständigen Generalkommando schriftlich vorzulegen.

\* Die Winterheizung der Bäge. Im vergangenen Winter sind in Deutschland nur die Schnell- und Gilzige, sowie diejenigen Personenzüge geheizt worden, die durchschnittlich länger als drei Stunden unterwegs waren, während diejenigen Züge, die dem Vorort, dem Nah- und dem örtlichen Verkehr dienen, im allgemeinen nicht geheizt worden sind. Maßgebend für die Einschränkung der Zugheizung war nicht nur der allgemein herrschende Kohlenmangel, sondern vor allem die Unmöglichkeit der Beschaffung neuer Heizöl, das, deren Hauptbestandteil Gummi ist. Diesem Mangel nicht nur an Heizöl, sondern auch an Brennschlüchtern ist nunmehr nach vielfachen Versuchen mit Erfolg abgeholfen worden. Da sich aber die Bäge auf dem Kohlenmarkt noch nicht in dem Maße verbessert hat, daß eine ausreichende Beheizung der Wohnräume durchaus sichergestellt ist, so wäre es, wie die „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ schreibt, eine Unwilligkeit, durch das Heizen von Zügen, die von den einzelnen Reisenden nur verhältnismäßig kurze Zeit benutzt werden, Kohle zu verschwenden, während zur Erwärmung der Wohnräume nicht genügend Heizmaterial vorhanden ist. Dass für die unterbliebene Beheizung der Eisenbahngüter nicht Gründe der Sparsamkeit maßgebend sind, liegt auf der Hand. Es handelt sich um eine wirtschaftliche Maßnahme, die nicht nur einige Tonnen, sondern eine beträchtliche Menge von Kohlen erspart, welche auf diese Art verfügbar wird. Im übrigen werden die Züge im kommenden Winter wieder geheizt werden; zu diesen rechnen alle Schnell- und Gilzige, sowie diejenigen Personenzüge, die nicht dem Nahverkehr dienen, Züge, die im allgemeinen länger als zwei Stunden unterwegs sind.

\* „Ich brauche eine Frau“. Saul zog aus um seine Eilein zu suchen und kam mit einer Königskrone heim. Einen ähnlich unverhofften Erfolg hatte die Hamsterfahrt einer Schönheit aus Waldenburg in den Kreis Zauer. Vom Bahnhof kommend, richtete sie ihre aufmerksamen Blicke auf Gestügel, Gemüse und Obstbäume, die um ein schmiedes Häuschen die Hoffnung auf Hamsterfolg erregten. Dabei las sie an einem Obstbaum das Plakat: „Ich brauche eine Frau!“ Das begegnete in ihren geheimeren Herzwünschen. Einen Mann wünschte sie und wollte ihn gleich finden. Darum lenkte sie schnell entschlossen ihre Schritte in das verheizungsvolle Anwesen. Schnell war sie mit dem heiratslüstigen Witwer in ein Gespräch verwickelt, das vom Hamster auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Beiden überprang und mit einer Verlobung endete. — Ja, Ihr Mädchen, man muß das Eisen schmieden, wenn es heiß ist?

\* Altwasser. Besitzwechsel. Berginvalide Wiesner verkaufte für 24 000 M. sein Bäckereigrundstück Charlottenbrunner Straße 80 an die Aulmiaische Grundverwaltung.

**Bankhaus Eichborn & Co.**  
Gegründet 1728      Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldis-  
kont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. August bis 31. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauften: Herr Pastor prim. Hörter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 28. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauften: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermsdorf:

Sonntag den 25. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Tauften in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 29. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. August, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Hörter. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 $\frac{1}{4}$  Uhr Tauften im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. August, vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 28. August, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandenfest evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Pfarrstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), abends um 7 Uhr.

7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr Kindergottesdienst 1 $\frac{1}{10}$  Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen und 3. Orden. — Mittwoch und Freitag abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Kriegsandacht. — An den Wochentagen um 1 $\frac{1}{7}$ , 7 und 1 $\frac{1}{8}$  Uhr hl. Messen. — Sonntag den 1. September, Herz-Jesu-Sonntag mit Generalkommunion der Frauen, Schutzfest unserer Kirche (Fest der hl. Schutzenengel), daher um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr vormittags feierliches Beitenamt und Predigt.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. August, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Um 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Dienstag früh 1 $\frac{1}{8}$  Uhr hl. Kriegsbitte. — Donnerstag früh 1 $\frac{1}{8}$  Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 14. Sonntag nach Pfingsten, früh 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Jugendvereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Altanei und hl. Segen. — Donnerstag den 29. August, abends 7 Uhr Kriegsbitte. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1 $\frac{1}{11}$  und 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Tauften: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 28. August, vormittags 10 Uhr Tauften. — Donnerstag den 29. August, abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Kriegsbesuch in Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1 $\frac{1}{10}$  Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Andacht mit hl. Segen (an Stelle 2 Uhr nachmittags). — An den Wochentagen 1 $\frac{1}{7}$  und 1 $\frac{1}{8}$  Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend

Evangelische Kirchgemeinde zu Altwasser. Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. — Dienstag den 27. August, abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum". — Mittwoch den 28. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Beichte. 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Altanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchgemeinde Sandberg.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 $\frac{1}{4}$  Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Beichte. Vormittags 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Frühmesse. 1 $\frac{1}{10}$  Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Altanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchgemeinde Weißstein.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchgemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 26. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1 $\frac{1}{9}$  Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 $\frac{1}{4}$  Uhr Kinder-Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 28. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Kirchennachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. August, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Fürstlichen Privatkapelle: Herr Pastor Ladegast aus Bad Salzbrunn.

## Umsatzsteuer.

Die Steuerpflichtigen sind nach § 15 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen bzw. Bücher zu führen. Die Eintragung der vereinbarten Entgelte hat grundsätzlich mindestens täglich zu erfolgen; ausnahmsweise wird bei bestimmten kleinen Umsätzen wöchentliche Eintragung zugelassen. Befreiung von der Buchführungspflicht tritt ein, wenn bereits Bücher (z. B. Handelsbücher) geführt werden, die auch den Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes genügen. Für öffentliche Behörden, Notare und Gerichtsvollzieher gelten besondere Bestimmungen.

Steuerpflichtige, die Lieferungen der im § 8 des Gesetzes bestimmten Art ausführen (Edelmetalle usw.), haben in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung für die im § 8 genannten Gegenstände geordnet ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen. Aus dem Lagerbuch muss der Bestand der Gegenstände bei Beginn jedes Steuerabschnittes und der tägliche Ein- und Ausgang zu entnehmen sein. In das Steuerbuch muss bei jeder Lieferung der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung der Tag der Lieferung, der Vertrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der Steuerbetrag eingetragen werden. In bestimmten Fällen kann Befreiung von der Führung des Lager- und auch des Steuerbuches bewilligt werden.

Wir verweisen im übrigen auf die gesetzlichen Bestimmungen, die in der Geschäftsstelle unseres Umsatzsteueramtes eingesehen werden können, und machen noch besonders auf die ergangenen Strafvorschriften aufmerksam.

Waldenburg, den 24. August 1918.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Abgabe von Schnittbohnen auf die Gemüse- und Obstkarte.

In den Gemüsehandlungen von Seel, Hanke und Lustig in der Neustadt, Rösner, Hämmer, Ludwig, Springer, Großmann, Höhn und Würscher kann auf Abschnitt 7 der Gemüse- und Obstkarte 1/2 Pfund Schnittbohnen zum Preise von 21 Pfennig in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 24. August 1918.

Der Magistrat.

## Kindernährmittelfärsen.

In der Woche vom 26. August bis 1. September 1918 können gegen Abzchnitt 57 der Kindernährmittelfärsen 125 Gramm Haferflocken zum Preise von 17 Pf. bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 23. August 1918.

Der Magistrat.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgirolouren. Postscheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 $\frac{1}{2}$  und 4 $\frac{1}{2}$  %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Binscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

Au- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Dittersbach.

Umsatzsteuer (Anzeigepflicht der Steuerpflichtigen).

Auf Grund des § 14 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli d. Js. (RGBl. S. 779) hat der Herr Finanzminister durch Erlass vom 30. Juli d. Js. angeordnet, daß die Steuerpflichtigen ihr Unternehmen — und sofern sie die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände (Luxusgegenstände) absezten, auch dies — bis zum 15. August d. Js. dem örtlich zuständigen Umsatzsteueramt anzugeben haben, wobei die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats (Centralblatt für das Deutsche Reich Nr. 24) zu beachten sind. Von der Anzeigepflicht sind befreit diejenigen Unternehmen, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Warenumsatzstempel abgegeben haben und nicht die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände (Luxuswaren) im Kleinhandel absezten.

Die zur Anmeldung verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften am hiesigen Orte haben die Anmeldung numerisch umgehend, spätestens jedoch bis 30. August d. Js., an die unterzeichnete Steuerstelle einzureichen. Ein Auszug aus dem Umsatzsteuergesetz ist im Kreisblatt Seite 947 abgedruckt. Das Kreisblatt kann bei der unterzeichneten Steuerstelle eingesehen werden.

Dittersbach, den 20. August 1918.

Der Gemeindevorsteher, als Steuerstelle für die Erhebung des Warenumsatzstempels.

## Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4 $\frac{1}{4}$  Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

## Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part.

Sonntag vormittag 9 Uhr: Gottesdienst.

## Neuhendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 28. August c., vormittags von 7 bis 8 Uhr, Verkauf von Kartoffeln für die Einwohner von Neu-Hendorf. Abgegeben werden pro Person 7 Pfund für 80 Pf., Pfund je 1 $\frac{1}{2}$  Pf.

Neuhendorf, den 28. 8. 18.

Amtsversteher.

## Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. August 1918, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 8 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelpunkt (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 15. August 1918.

Der Magistrat.

## Frostfreie Keller

zum Kartoffeleinlagern werden vom 1. Novbr. ab gesucht. Angebote mit Angabe des Haftraumes und der Miete bald erbeten an

Magistrat Waldenburg i. Schl., Abtlg. VIII.

## Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 26. August zum 1. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 17 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Suppenmehl oder Morgenfrank zum Preise von 18 Pf.

gegen Abschnitt 18 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Kunsthonig, entweder lose Ware zu 73 Pf. oder Paketware zu 75 Pf. das Pfund,

und gegen je 2 Abschnitte Nr. 19 der Lebensmittelkarte:

1 Briechein Süßstoff (U-Packung).

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 19. August 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Reußendorf, 21. 8. 18.

Amtsversteher.

Dittmannsdorf, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Altshain, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Vom Saale des Gathauses „zum Prinz Karl“ aus findet Montag den 26. August 1918 ein weiterer Krautverkauf statt. Der Pfundpreis beträgt 14 Pfennig, bei Entnahme von  $\frac{1}{2}$  Zentner und mehr ermäßigt sich der Preis auf 13 Mark je Zentner.

Erneut werden am gleichen Tage dagegen

Schnittbohnen zum Preise von 42 Pfennig je Pfund verkauft. Bei Entnahme von  $\frac{1}{4}$  Zentner und darüber stellt sich der Preis auf 41 Pfennig je Pfund. Da eine größere Menge Bohnen vorhanden ist, wird den hiesigen Bewohnern empfohlen, ihren Bedarf an Bohnen durch Einwenden und Abtrocknen zu sichern.

Ober Waldenburg, 24. 9. 18. Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Bekanntmachung, betreffend die Errichtung des Warenumsatzstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Nachdem das Warenumsatzstempelgesetz vom 26. Juni 1916 mit dem 31. Juli d. J. in Kraft getreten ist, und vom 1. August d. J. ab das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 779) in Kraft tritt, werden die zur Errichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften am hiesigen Orte aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli d. J. bis spätestens zum 31. August d. J. der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Gemeindehauptkasse hier einzuzahlen. Die Einzahlung kann auch auf das Postfachkontor Nr. 10507 der Gemeindehauptkasse Postscheckamt in Breslau I erfolgen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus, sowie der Bergwerksbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Ermittlungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Sankt der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 3000 Mk. ein.

Zur Errichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Anmeldungsformulare werden bei der hiesigen Steuerstelle — Gemeindehauptkasse Zimmer 3 — zur unentgeltlichen Abholung bereitgehalten und den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überwacht. Eine Zustellung von Vordrucken erfolgt ohne Antrag nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsformulare nicht zugänglich sind.

Dittersbach, den 20. August 1918.

Der Gemeinde-Vorsteher, als Steuerstelle zur Erhebung des Warenumsatzstempels.

## Künstl. Sähne, vollständige Gebisse und Plomben.

## Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngesäfte in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenfassenmitglieder Zahnbearbeitung auch Sonntags.

## Aufruf

## zur Kolonial-Krieger-Spende am 31. August und 1. September 1918 im Kreise Waldenburg i. Schles.

Deutschland wuchs und da zog der deutsche Pionier hinaus nach den deutschen Kolonien und baute eifrig Stein um Stein.

Die deutschen Kolonien gaben dem Mutterlande Rohstoffe mannigfachster Art.

Nun brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte.

Erinnert Euch derer, die für Deutschlands Ehre den Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die — wie Lettows Heldenchar — von jeder Zusage abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Übermacht barst unserer Schutztruppen trostige Wehr und begrub unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder.

Denkt daran, daß wir unsere Kolonien wieder haben müssen, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, das mit deutschem Blute getränkt ist, im Feindes Hand belassen. Denkt daran, daß allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden, auch der Dank des ganzen deutschen Volkes gebührt. Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, ist der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue — geben wir ihnen, was sie uns gaben!

Tragt Euer Scherlein bei für die Kolonial-Krieger-Spende am 31. August und 1. September 1918.

## Deutsche Kolonial-Gesellschaft. Deutscher Flotten-Verein.

## Vaterländischer Frauenverein. Flottenbund deutscher Frauen.

## Marineverein. Deutscher Kriegerbund.

## Frauenbund der deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Spenden nehmen außer den Sammlerinnen und Sammlern an:

Deutsche Bank, Zweigstelle Waldenburg,

Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz,

Zweigniederlassung Waldenburg,

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg,

Waldenburger Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H., Waldenburg,

und die

Kasse des Niederschlesischen Kohlen-Syndikats G. m. b. H., Waldenburg.

## Zwangsvorsteigerung.

Montag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen in Dittersbach (Verammlung im Gasthof „zur Gebirgsbahn“):

1 Röhrenmaschine, 1 Klappstuhl, 1 Regulator, 1 kleines Schrankchen, 1 Sofa und 2 Bettwände gegen Barzahlung versteigert werden.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Nachlaß-Auktion.

Montag den 26. August, vorm. 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, Neue Straße 7, part, neben dem Reg. Postamt, im Auftrage: Kleiderschränke, Kommode, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, gr. Wandspiegel, Nachttischen, Tische, Stühle, Waschschrankchen, Kopierpresse, Kleiderständer, Waschmaschine, Wäscheleine, Gardinenspanner, Kinderwagen, Zither mit Saiten, Gitterkästen, Sofatisch, Ausziehtische, große Bilder, Brotschneidemaschine, 6 Bände Meyer, Lautsprecher, Dienstvorräte, 2 elektr. Lampen, Schirmständer und vieles andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und eine halbe Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.



Ein Transport von

## 25 Pferden,

darunter schwere und mittlere Arbeitspferde, von 3-12 Jahre alt, mehrere Wagenpferde, ein Paar Apfelschimmelstuten, 1,65 groß, 5 Jahre alt, ein Paar Oldenburger Glanzrappen-Stuten, 1,70 groß, ein Paar Ostpreußische Fuchsstuten stehen von Donnerstag den 22. d. Mts. ab im Gasthof zur Krone in Waldenburg, Scheuerstraße Nr. 19 (Telephon 247), zum sofortigen Verkauf.

Franz Pohl.

## Neuhendorf.

Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bis spätestens 31. August d. J. die Anmeldung des Warenumsatzes für das 1. Kalenderhalbjahr 1918 und Bezahlung des Warenumsatzstempels beim Kreisausschuß in Waldenburg zu erfolgen hat.

Anmeldeformulare sind im Gemeindebüro hier selbst zu haben.

Neuhendorf, den 23. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

## Für Landwirte

bieten billig an

## Wirtschafts-Gesen

mit Wasserpumpen jeder Größe, neuester Bauart, bei bedeutsamen Kohlen-Ersparnissen. Bei Nachricht Besuch sofort.

Paul & Söhne, Grünhirschau.

## Ebereich

Kauf

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

**Junger Kaufmann**, Pole, 26 Jahre alt, aristokratisch, Gesinnung, m. einem Barvermögen Mf. 50.000 u. einem fest. Jahreszinskonto Mf. 4000 u. einem Nebeneinkommen Mf. 20.000, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine junge, vermögende Dame oder Witwe kennen zu lernen, zwecks

### späterer Heirat.

Off. erbitte vertraulich, wenn möglich m. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, m. Angabe d. Familien- u. Vermögensverhältnisse u. m. Nr. 50 M.J.a.d. Exp. d. Bl. zu senden. Diskretion Ehrensache!

### Otto Schmidt, Bücherrevisor,

Fernruf 364. Biuzlau i. Schl. Fernruf 364. Prüfung von Geschäftsbüchern — Aufnahme von Inventuren u. —. Unbahnung und Durchführung von Forderungs-Gestundungen außergerichtlichen und Zwangsvorvergleichen — Liquidationen — Vertretungen in Konkursangelegenheiten — Vermögens-, Grundbesitz- und Nachlassverwaltung — Einziehung buchmäßiger Forderungen. Besorgung aller Vertrauensarbeiten in korrektester u. diskret. Form

### F. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Meine beiden nächsten Kurse in Waldenburg für

### Tanz- u. Aufführungslinie

beginnen:

1. am Mittwoch den 4. September, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der "Görlauer Bierhalle" (Honorar 25.— Mf.);
2. am Montag den 9. September, abends 7 1/2 Uhr (2. diesjähriger Privatzirkel), im Saale der "Stadtbrauerei" (Honorar 25.— Mf.).

Weitere Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung.

Unterrichtsbeschreibung daselbst unentgeltlich.

Frieda Geyer, Tanzlehrerin,

Waldenburg, Gartenstraße 8 a.

### Mein Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt am 27. August. Anmeldungen hat Herr Buchhändler Knorr die Güte entgegenzunehmen.

**Victor Reif,**

Universitäts - Tanzlehrer.

### Bin verreist!

Meine Sprechstunden beginnen wieder Dienstag den 27. dieses Monats.

**Robert Krause, Dentist,**

Zahnatelier, Ring 19, I.

Telephon 428.

Telephon 423.

### Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herrn. Zipsner,** Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 428.

Telephon 423.

**holzhäuser, Einheitsmöbel, Barathen** liefern sofort  
Deutlicher Holzhausbau und Einheitsmöbelfabrik

**H. & F. Dickmann, Berlin W. 57.**

Prospekt! Vertreter gesucht! Möbelfilialen werden tüchtig. Deutnen m. etwas Kapital f. Muster- ankauf in größeren Provinzstädten eingerichtet.

Auf der Leipziger Messe

"Königshaus", Markt 17, II. Obergeschoss, 303/04.

**Militärsreier Kaufmann** sucht gutgehendes Geschäft zu kaufen oder auch möchte sich selbiger mit 25—40 Mille tätig beteiligen. Offerten erbeten unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl.

**Damenbüte**  
zum Umpressen, Färben und  
Modernisieren  
nach neuen Formen werden jetzt schon  
angenommen.

**Ottlie Krüger,**

Fernruf 545. — Gartenstraße 26. — Fernruf 545.

Direkte Ausstr. u. mehrere 100 heil- ratslust. Damen m. Verm. v. 5—200000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heraus- wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

### Humboldt-Verein

für Bildungspflege.

Dienstag den 27. d. M. Be- ginn der neuen

### Abend-Lehrgänge

Französisch u. Englisch für Anfänger und Fortgeschrit- tene.

Jeden Freitag abend **Ver- träge und Bücher-Aus- gabe.**

Auskunft und Anmeldung durch den Vorsitzenden Lehrer Wagner, Auenstraße 32.

### Meine Praxis

bleibt vom 24. August bis 18. September

### geschlossen.

Zahnatelier

**R. Reibetanz.**

### Wie ein Wunder

besiegt

**San.-Nat. Haussalbe**

Hautausschlag, Flechten, Haut- jucken, Beinjucken d. Frauen u. dergl. Originaldosen zu M. 2,25, 4,25 und 7,50 versendet

**Elefanten-Apotheke, Berlin,** Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz).

### Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

**Gustav Seeliger**

G. m. b. H.

### Krankenfahrstuhl,

gebraucht, möglichst mit Gummibereifung, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Angebote erbeten Waldenburg, Charlottenbrunner Straße Nr. 14, 1. Etage rechts.

**Ein gebrauchter Glasschrank,** eine Wiege stehen zum Verkauf bei Winkler, Sandberg, Waldenburger Straße 18.

**Ein noch gut erhalten Sport- wagen zu verkaufen.** Franz Rolle, Waldenburg Neust. Hermannstraße 10.

**Geld** für Personen jeden Stan- des sofort zu haben.

R. Calderarow, Hamburg 5.

Man forge vor mit

### Schuhwerk

für den Winter!

Ber alte, gebrauchte Herren- und Damenschuhe oder gutes Segeltuch hat, lasse sich

### Kriegsschuhwerk

mit Holzsohlen u. Lederbesatz anstrengen.

Bestellungen nimmt entgegen

**Hugo Frielitz,**

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik, Waldenburg i. Schl. Nr. 87, Auenstraße Nr. 87.

### Vermögens- Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher

Vorricht

Expedition des

Waldenburger Wochenslasses

Vornehme und preiswerte Geschenke

von dauerndem Werte

in teurer Zeit

### sind Bücher und Bilder!

Bilder bis zum Werte von 200 M. unterliegen der Luxussteuer nicht.

Meine Auslagen: Schaufenster, Hausflur, Laden, Oberlichträume  
bitte ich zu besichtigen.

### E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Alle Kunden, welche in meine Kunden- liste für Garn von Nr. 1—460 eingetragen sind, ersuche ich, ihre Zusatzkarten unter Vorzeigung ihres Garnansweises bis zum 31. August zum Nachstempeln bei mir vorzulegen.

### Robert L. Breiter

(Inh. Bruno Grabs),

Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 17.

### Lassen Sie Ihre Blumen nicht hungrig!

### Finkenstedt's geruchloser Blumendünger

gibt den Blumen alle erforderlichen Nährstoffe für gedeihliches Wachstum und üppiges Blühen.

In Paketen mit Anweisung zu 25, 50, 70 und 120 Pf. bei **Robert Bock**, Drogenhandlung am Markt.

### Friseurlehrling

sucht sich zum sofort. Antr. melden. Kirchner, Scheuerstraße 1.

### Ein Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht. Bäckerei Waldenburg, Augustastraße 2.

### Arbeiterinnen und Arbeiter,

jugendliche und ältere, sucht

Zündholzfabrik Dittersbach.

### Achtung!

Damen zur Erlernung der Schneiderei für eigenen Bedarf werden jederzeit angenommen. Tages- und Abendkurse.

**Franz L. Benke,** Damenschneidermeisterin, Gartenstraße 28, III.

### Frauen zum Dienst

suchen sich melden Waldenburg, Ev. Friedhof.

### Besseres Fräulein,

evtl. Stütze, nach Berlin gesucht. 2. Mädchen vorhanden.

**Jakobowitz,** Bad Salzbrunn, Landh. Jäger.

Stube und Küche per bald

oder 1. Oktober von jungem Ehepaar gesucht. Von wem?

sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt.

Bewilligung und freundl. Pflege für ältere und kranke Personen. Aufnahmeverbedingungen kostenlos.

## Geschäfts-Eröffnung.

Um die geehrte Rundschau rascher und billiger bedienen zu können, errichtete ich am 1. September Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 6 eine

## Damenhut-Umpreß-Anstalt

und bitte ich, das mir in meinem Putzgeschäft in so reidem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf dieses Unternehmen ausdehnen zu wollen.

## Für Putzgeschäfte

äußerste Preise und schnellste Erledigung.

## Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5/6.

Dame von fabellosem Stuf würde bei gen. Anspruchnahme im Zentrum der Stadt eine

### Damenpension

einr. u. gute Verpfleg. für 80, 100 u. 120 M. monatl. gewährleisten, eventl. auch Zimmer ohne ob. in halb. Verpfleg. a. tagew. abr. Aufzehrungen ohne Verbindl. u. Angeb. d. Form erbitte b. Zusich. strengst. Diskretion unter D. 1000 in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederlegen zu wollen.

**Restaurant „Stadtpark“**  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Waldenburg, Stadttheater Gold. Schwert.

Sonnabend den 31. August, abends 8 Uhr:

Heimatfront-Theater des VII. Armeekorps.

Künstlerische Leitung Hauptmann d. R. Herbert Müller. Molenaar vom Deutschen Theater in Berlin:

## Iphigenie auf Tauris.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe.  
Iphigenie: Anna Görling a. G.

Der Aufführung voran geht der Prolog für das Heimatfront-Theater des 6. Armeekorps.

Berfaßt und gesprochen von Fritz Ernst Bettauer.

Vorverkauf: Firma Robert Hahn.

Preise der Plätze: Sprezz 2,50 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M., Galerie 75 Pf.

An der Abendkasse ausschl. Galerie je 25 Pf. Aufschlag.

## Union-Theater.

Täglich!

### Fern Andra,

die jüngste und beliebteste Filmschauspielerin Deutschlands, in ihrem neuesten Filmroman:

## Dunkle Wolken am Firmament.

4 spannende Akte mit wunderbarer Ausstattung.

Dazu ein reizendes Lustspiel:

## Sein Freund, der Herr Lebel.

3 humorvolle Akte.

### Neueste Kriegsberichte.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

### Restaurant „Konradschacht“.

Empfehle meine renovierten Lokale freundlicher Beachtung.

Saal und Gesellschaftszimmer noch einige Tage in der Woche frei.

Hochachtungsvoll Rob. Märkert.

### Königszucht-Verein,

Waldenburg.

Sonntag den 25. August c., nachmittags 3 Uhr, im Garten des Konradschachtes:

Großes

### Gartenfest

mit Konzert. frohe Königchen-Russeleien. Kinderbelustigung.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

### Bassof zum Viebau

in Dittersbach.

Sonntag den 25. August:

### Altdeutsche Musik.

Anfang 4 Uhr.

Auf dem Platz:

### Tiepolo's Luftschiff-Schaukel.

### Deutsche Halle, Gottesberg.

Sonntag:

### Altdeutsche Musik.

H. Schöntier.

### Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. August c.:

### Ein Prachtmädel.

Volksstück mit Gesang.

Dienstag den 27. August c.: Benefiz für sämtliche Darsteller des Fürstl. Kurtheaters.

### Der Raub der Sabinerinnen.

Schwan.

## Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Ein überaus herrlicher Spielplan!

Die bildschöne und beliebte Künstlerin

**Lisa Weise**

in:

## Gänseleise.

4 Akte. Großes Schauspiel. 4 Akte.

Nach dem berühmten Roman von Nataly v. Eschstruth.

Erstklassige Darstellung!

Vornehme, spannende Handlung!

Mitwirkende Künstler:

Karl Beckersachs.

Erich Bartels vom Thalia-Theater.

Hermann Seldeneck vom Residenz-Theater.

Gustav Bolz vom Theater i. d. Königgrätzer Str.

Stürmische Heiterkeit bietet

## Hedda Vernon

in:

## Hedda im Bade.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.



## APOLLO-THEATER

Ober Waldenburg  
(zur Plumpe)

Von Freitag den 23. bis Montag den 26. August c.:

Der große Detektiv-Schlager!

## Die getupfte Krawatte

oder:

### Der Fall Clifford,

in 4 Akten.

7. Abenteuer des berühmten Rat Anheim.

In der Hauptrolle **Carl Auen**.

Spannend von Anfang bis zu Ende.

Klare Bilder! Herrl. Ausstattung!

Küstlichen, gesunden Humor erzeugt das lustige Filmstück:

## Alles umsonst

mit dem beliebten Komiker

**Pepi Ludi,**

in 3 Akten.

## Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 25. d. Mts., von 3½ Uhr ab:

## Grosses Doppel-Konzert

im Saal und Garten.

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.